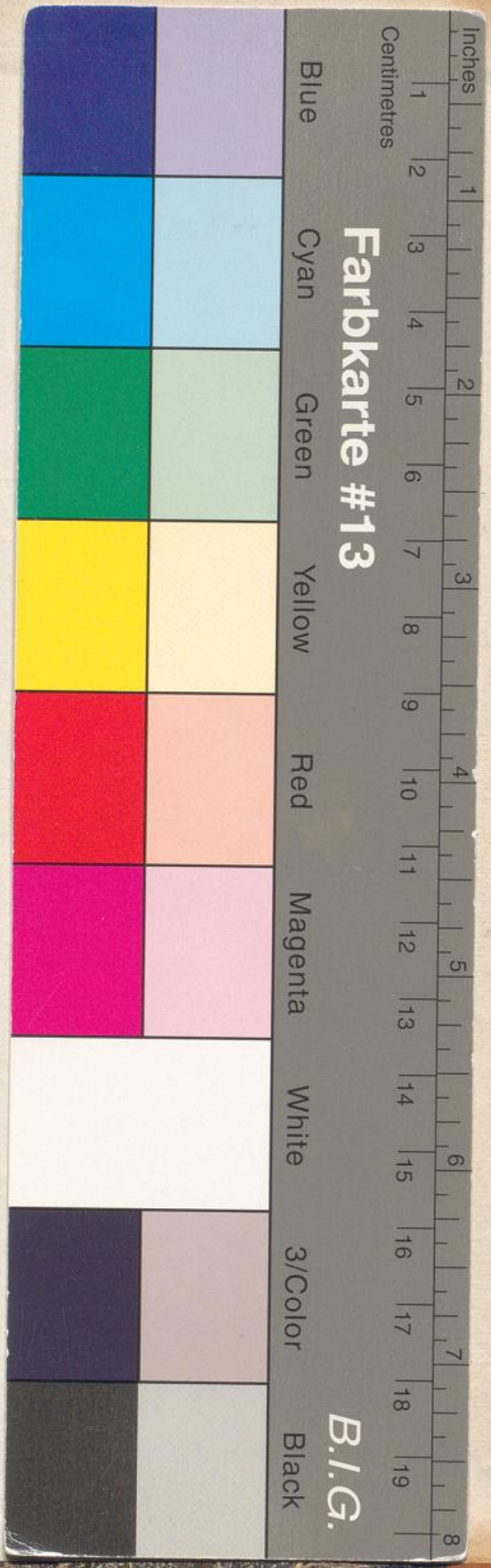
Reise-Plan der Central-Moorkommission im Herzogtum Oldenburg

Zentral-Moor-Kommission

[Oldenburg], 1898

Reise-
Plan.



Reise-Plan

der

Central-Moorkommission

im Herzogtum Oldenburg.

21. — 23. Juni 1898.

12

Erster Reisetag.

21. Juni 1898.

Bremen-Hude-Maibuschermoor-Hude-Oldenburg-Moslesfehn-Friedrichsfehn-Petersfehn-Oldenburg.

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
7,53 Uhr Vormitt. Abfahrt von Bhf. Bremen nach Bhf. Hude. Eisenbahn 27,7 km	
8,44 Uhr Vormitt. Ankunft das., Wagenfahrt nach den Versuchsfeldern d. Bremer Moorversuchsstat. im Maibuscher Moor. Landweg 4 km	
Besichtigung.	**Versuchsfeld der Moorversuchsstation im Maibuschermoor.** (Die Buchstaben und Nummern der Abteilungen beziehen sich auf den Plan des Versuchsfeldes.) **Abteilung A, B, C.** **Zweck der Versuche:** Versuche über Fruchtfolge auf Hochmoor unter genauer Ermittelung der Nährstoffzufuhr und Ausfuhr aus dem Boden. (Statische Versuche.) Zwei Fruchtfolgepläne gleichmäßig für jede Abteilung. Fruchtfolgeplan I. 1) Kartoffeln, 2) Roggen (oder Sommerroggen oder Hafer mit Klee und wenig Gras), 3) Klee, 4) Hafer oder Sommerroggen oder Roggen oder Kartoffeln, 5) Leguminosen, 6) Roggen mit Untersaat von Gründüngungspflanzen, 7) Hafer.

Fruchtfolgeplan II.

1) Roggen, später Roggen mit Sandwicke, Nachsaat Gemengfutter (Oelrettig, Hafer) oder Peluschke und Lupine zur Gründüngung,
2) Kartoffeln (Hackfrucht),
3) Hafer oder Roggen mit Klee und Gras,
4) Klee,
5) Kleebrache,
6) Roggen,
7) Leguminosen,
8) Roggen mit Untersaat oder Nachsaat von Gründüngungspflanzen,
9) Hackfrucht.

Jeder Schlag hat 2 Ackerstücke oder besteht aus einem Doppelstück (B, C). Je eines der Ackerstücke oder die Hälfte eines Doppelstückes ist oder wird demnächst im Untergrund gekalkt.

Soweit das Hauptziel der Versuche dadurch nicht beeinträchtigt wird, werden auf den Abteilungen A bis C noch andere Versuche mit dem Hauptversuch verbunden. (Anbauversuche mit verschiedenen Spielarten. Vergleichende Versuche mit kleereicheren oder -ärmeren Kleegrasmischungen, Versuche über die Wirkung verschiedener Bodenbearbeitung u. dergl., s. die einzelnen Versuchsflächen.)

Abteilung A.

Vorgeschichte des Versuchsfeldes. Bei Uebernahme des Colonates im Herbste 1895 waren die Flächen der Abteilung A bereits in Kultur, jedoch in sehr schwachem Kulturzustande, da sie von mehreren Pächterfamilien in kleinen Parzellen genutzt waren, sehr ungleichmäßig und über die Maßen verunkrautet (besonders mit Holcus mollis und Galeopsis Tetrahit). Die Folgen dieser Verunkrautung machen sich heute noch auf einzelnen Flächen stark bemerkbar. Da im Herbste 1895 keine Bestellung mehr möglich war, konnte die planmäßige Fruchtfolge nicht sofort innegehalten werden. Die Station baut in diesem Jahre auf den Flächen die 3. Frucht. Die Flächen sind gleichmäßig mit 7000 kg Misburger Mergel versehen. Wo nichts anderes angegeben, ist die Düngung mit

Kali in Form von Kainit, mit Phosphorsäure in Form von Thomasmehl erfolgt. Die Mengen gelten für das ha.

Fruchtfolge I. Nr. 1 und 2. Kleegras (Neues Gemisch I, Klee und Gräser) nach Roggen.

Düngung: 100 kg Kali, 75 kg Phosphorsäure.

Nr. 3 und 4. Schlanstedter Roggen (eigenes Saatgut) nach Kartoffeln mit Untersaat von Klee und Gras.

Düngung: 125 kg Kali, 75 kg Phosphorsäure, 37,5 kg Stickstoff (30 kg am 29. März, 7,5 kg am 29. April).

Nr. 3 ist im Untergrunde am 8. Okt. 1897 mit 2766 kg Kalk in Mergel versehen worden.

Nr. 5 und 34. Kartoffeln (Junker) nach Moorhafer.

Düngung: 125 kg Kali, 50 kg Phosphorsäure, 20 kg Stickstoff (1. Gabe).

Nr. 5 wie 3 im Untergrund gemergelt.

Nr. 6 und 7. Hafer nach Roggen (Ligowo-Hafer, eigene Saat).

Düngung: 100 kg Kali, 75 kg Phosphorsäure, 40 kg Stickstoff.

Nr. 7 am 9. September 1897 im Untergrund gemergelt (2394 kg Kalk).

Nr. 8 und 9. Schlanstedter Roggen (eigenes Saatgut) und Serradella nach Taubenbohnen.

Düngung: 125 kg Kali, 75 kg Phosphorsäure, 30 kg Stickstoff.

Nr. 9 im Untergrund gemergelt.

Nr. 10 und 11. Schlanstedter Roggen nach Klee (sehr mäßig geraten).

Düngung: 125 kg Kali, 75 kg Phosphorsäure, 45 kg Stickstoff.

Nr. 11 im Untergrund gemergelt.

Nr. 12 und 13. Klee (Gemisch II, reiner Klee) nach Schlanstedter Roggen.

Düngung: 100 kg Kali, 75 kg Phosphorsäure.

Fruchtfolge II. Nr. 15 und 16. Kleegras nach Moorroggen (altes grasreiches Samengemisch).

Düngung: 125 kg Kali, 75 kg Phosphorsäure.

Nr. 17 und 18. Kleegras bis Johanni. Vorfrucht 1897 Kleegras (altes Samengemisch).

Düngung: 125 kg Kali, 75 kg Phosphorsäure.

Nr. 19 und 20. Schlanstedter Roggen (eigene Saat) mit Klee (Gemisch II) nach Kartoffeln.

Düngung: 125 kg Kali, 75 kg Phosphorsäure, 45 kg Stickstoff.

Nr. 20 im Untergrund gemergelt.

Nr. 21 und 22. Kartoffeln (Frigga) nach Johannisroggen mit Sandwicke.

Düngung: 125 kg Kali, 50 kg Phosphorsäure, 20 kg Stickstoff (1. Gabe).

Nr. 22 im Untergrund gemergelt.

Nr. 23 und 24. Gerste (Saatgut von Sandboden) nach Kartoffeln.

Düngung: 100 kg Kali, 75 kg Phosphorsäure, 40 kg Stickstoff.

Nr. 24 im Untergrund gemergelt.

Nr. 25 und 26. Kartoffeln (Simson) nach Kleegras.

Düngung: 125 kg Kali, 50 kg Phosphorsäure, 20 kg Stickstoff (1. Gabe).

Nr. 27 und 28. Moorroggen nach Klee (Gemisch II).

Düngung: 125 kg Kali, 75 kg Phosphorsäure, 45 kg Stickstoff.

Nr. 27 im Untergrund gemergelt.

Nr. 29 und 30. Taubenbohnen nach Moorroggen (eigenes Saatgut).

Düngung: 100 kg Kali, 75 kg Phosphorsäure.

Nr. 30 im Untergrund gemergelt.

Nr. 31 und 32. Kartoffeln (Simson) nach Kleegras (Gemisch I).

Düngung: 125 kg Kali, 75 kg Phosphorsäure.

Nr. 31 im Untergrund gemergelt.

Die beiden Stücke waren völlig verquekt. Roggen, der planmäßig nach Kleegras folgte, wurde deshalb im Frühjahr 1898 umgepflügt.

Zusammenstellung der verschiedenen Klee- und Grasmischungen für Ackerland.

(Die Menge gilt für 1 ha.)

Neues Gemisch I: 4 kg Rotklee, 9 kg schwed. Klee, 3 kg Timotheegras, 7 kg ital. Raygras.

Neues Gemisch II: 6 kg Rotklee, 7 kg schwed. Klee, 4 kg Weißklee.

Altes Gemisch: 4 kg Rotklee, 6 kg schwed. Klee, 3 kg Timothee, 4 kg franz. Raygras, 7 kg ital. Raygras, 4 kg Knaulgras, 2 kg Kümmel.

Abteilung B.

Vorgeschichte des Feldes. Das Feld ist vor 20 bis 25 Jahren durch Brandfruchtbau ausgenutzt worden, hat dann bis Januar 1896 in Heide gelegen. Die Heide wurde gemäht und entfernt, die Oberfläche auf 20 cm mit der Moorklaue gehackt und in der Zeit vom 1. Juni bis 20. August 1897 mit der Scharfhacke fein gehackt. Gemergelt mit einem 4000 kg Kalk pro ha entsprechenden Quantum Misburger Mergel. Die Fläche B trägt die erste Frucht.

Fruchtfolge I. Nr. BI 1. Kartoffeln (Frigga).

Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 25 kg Stickstoff (1. Gabe).

Nr. BI 2. Moorroggen und Serradella.

Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 50 kg Stickstoff (1. Gabe 15 kg Herbst, 2. Gabe 30 kg 30. März, 3. Gabe 5 kg 31. Mai.)

Nr. BI 3. Kartoffeln (Junker).

Düngung: 175 kg Kali als Chlorkalium, 150 kg Phosphorsäure, 25 kg Stickstoff (1. Gabe).

Nr. BI 4. Moorroggen mit Lupinen als Untersaat.

Düngung 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 50 kg Stickstoff.

Nr. BI 5. Moorroggen mit Lupinen als Nachsaat.

Düngung: wie BI 4.

Nr. BI 6. Moorhafer und Lupinen als Nachsaat.

Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 40 kg Stickstoff (1. Gabe 20 kg 28. April, 2. Gabe 20 kg 26. Mai).

Nr. BI 7. Moorroggen mit Serradella.

Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 50 kg Stickstoff.

Fruchtfolge II. Nr. BII 1. Moorroggen mit Serradella.
Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 50 kg Stickstoff.

Nr. BII 2. Kartoffeln (Junker).
Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 25 kg Stickstoff (1. Gabe).

Nr. BII 3. Moorhafer (weißer Moorhafer, gezüchtet aus nordwestdeutschem schwarz-buntem Hafer, ausgesiebtes leichtes Korn).
Düngung: 175 kg Kali, 175 kg Phosphorsäure in Algierphosphat, 40 kg Stickstoff (1. Gabe 20 kg 28. April, 2. Gabe 20 kg 26. Mai).

Nr. BII 4. Kartoffeln (Junker).
Düngung: 175 kg Kali, 175 kg Phohphorsäure in Algierphosphat.

Nr. BII 5. Moorroggen und Kleegras (Gemisch I).
Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 50 kg Stickstoff.

Nr. BII 6. Moorhafer und Lupinen als Nachsaat. (Gesäet 31. März).
Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 40 kg Stickstoff.

Nr. BII 7. Moorroggen und Lupinen als Nachsaat.
Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 50 kg Stickstoff.

Nr. BII 8. Moorroggen und Lupinen als Untersaat.
Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 50 kg Stickstoff.

Nr. BII 9. Kartoffeln (Frigga).
Düngung: 175 kg Kali in Chlorkalium, 150 kg Phosphorsäure, 25 kg Stickstoff (1. Gabe).

Abteilung C.

Vorgeschichte des Feldes. Dasselbe ist in der Zeit von 1884 bis 1891 zu Buchweizenbau völlig ausgebrannt worden. Nach Entfernung des Birkenanflugs wurde die Fläche in der Zeit vom 20. Juni bis 20. Juli 1896 20 cm tief gepflügt, in der Zeit vom 15. Juni bis 10. Juli 1897 mehrmals mit eisernen Eggen bearbeitet und

nochmals gepflügt. Gemergelt: Herbst 1897 mit Misburger Mergel (4000 kg Kalk pro ha). Die Fläche trägt die erste Frucht.

Fruchtfolge I. Nr. CI 1. Kartoffeln (Junker).

Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Pfosphorsäure, 25 kg Stickstoff (1. Gabe).

Nr. CI 2. Moorroggen und Serradella.

Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 50 kg Stickstoff (1. Gabe 15 kg Herbst, 2. Gabe 30 kg 30. März, 3. Gabe 5 kg 21. Mai).

Nr. CI 3. Kartoffeln (Junker).

Düngung: 175 kg Kali in Chlorkalium (gestreut 30. März), 150 kg Phosphorsäure, 25 kg Stickstoff.

Nr. CI 4. Moorroggen und Lupinen als Untersaat.

Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 50 kg Stickstoff.

Nr. CI 5. Moorroggen und Lupinen als Nachsaat.

Düngung: wie CI 2.

Nr. CI 6. Moorhafer und Lupinen als Nachsaat.

Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 50 kg Stickstoff.

Nr. CI 7. Moorroggen und Serradella.

Düngung: wie CI 2.

Fruchtfolge II. Nr. CII 1. Moorroggen mit Serradella.

Düngung: wie CI 2.

Nr. CII 2. Kartoffeln (Simson), eignes Saatgut.

Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 25 kg Stickstoff (1. Gabe).

Nr. CII 3. Moorhafer.

Düngung: 175 kg Kali, 175 kg Phosphorsäure als Algierphosphat, 40 kg Stickstoff.

Nr. CII 4. Kartoffeln (Simson), eignes Saatgut.

Düngung: 175 kg Kali, 175 kg Phosphorsäure und Algierphosphat, 25 kg Stickstoff (1. Gabe).

Nr. CII 5. Moorroggen mit Klee (Gemisch II).

Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 50 kg Stickstoff.

Nr. CII 6. Moorhafer mit Lupinen als Nachsaat.

Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 40 kg Stickstoff.

Nr. CII 7. Moorroggen und Lupinen als Untersaat.

Düngung: wie CII 5.

Nr. CII 8. Moorroggen mit Lupinen als Nachsaat.

Düngung: wie CII 5.

Nr. CII 9. Kartoffeln (Simson), eigenes Saatgut.

Düngung: 175 kg Kali in Chlorkalium (gestreut 30. März), 150 kg Phosphorsäure, 25 kg Stickstoff (1. Gabe).

Abteilung A Nr. 14.

Zweck des Feldes. Kleinere Anbauversuche.

Frucht 1898. Johannisroggen und Sandwicke bei früher (9. Sept.) und später Aussaat (8 Oktober). Eigenes Saatgut. Südliche Hälfte frühe Saat, nördliche Hälfte späte Saat.

Düngung: 125 kg Kali, 75 kg Phosphorsäure, 30 kg Stickstoff.

Abteilung D.

Zweck des Versuches. Kultivierung völlig durch Brandkultur ausgeraubten Hochmoorbodens durch Anbau von Lupinen zur Gründüngung als erster Frucht unter Anwendung der Untergrundskalkung.

Vorgeschichte des Feldes. Im Jahre 1895 zum letzten Mal zu Buchweizenbau gebrannt, im März 1896 20 cm tief gepflügt, mit 7000 kg Misburger Mergel pro ha, D1 mit 5000 kg im Untergrund, mit Kainit, Thomasmehl und Impferde versehen und mit gelben Lupinen bestellt, diese im Herbst untergebracht, 1897 (ohne Stickstoffdüngung) an Moorhafer durchschnittlich pro ha geerntet:

D1 im Untergrund gemergelt . .	3287 kg Korn	5389 kg Stroh
D2 gewöhnlich gemergelt	2935 kg „	4897 kg „
D3 im Untergrund gelockert und dadurch teilweise gemergelt . .	3154 kg „	4797 kg „

Frucht 1898. Moorroggen und Serradella nach Hafer.

Düngung: 125 kg Kali, 75 kg Phosphorsäure, 30 kg Stickstoff.

Abteilung G.

Zweck des Versuches. Wirkung von Stalldünger, Gründünger und Kunstdünger zu verschiedenen Früchten.

Vorgeschichte des Versuchsfeldes. In der Zeit von 1884 bis 1891 ausgebranntes Hochmoor. Juni 1897 zum ersten Mal gepflügt, geeggt, Juli zum zweiten Mal gepflügt, geeggt, gemergelt, gehekelt und zum Unterbringen von Gründünger und Stalldünger im Oktober zum 3. Mal gepflügt. Erste Frucht 1898.

G1 bis G3 Roggen.

G1. 24700 kg grüne Lupinen aufgefahren mit 91 kg Stickstoff, dazu noch 75 kg Kali, 95 kg Phosphorsäure pro ha, Gesamtmenge 95 kg Gründünger-Stickstoff, 150 kg Kali, 125 kg Phosphorsäure.

G2. 30000 kg Stalldünger (aus der Marsch) mit 182 kg Stickstoff, 87 kg Kali, 60 kg Phosphorsäure.

G3. Kunstdünger mit 45 kg Stickstoff, 150 kg Kali, 125 kg Phosphorsäure.

G4 bis G6 Hafer.

G4. Düngung: wie G1.

G5. Düngung: wie G2.

G6. Kunstdünger mit 40 kg Stickstoff, 150 kg Kali, 125 kg Phosphorsäure.

Abteilung H. Wiesenversuche (Dauerwiesen).

Ha. Anlage einer Wiese auf nicht abgetorftem Hochmoor ohne Umbruch durch Ansaat unter Heide, bei Verwendung von Kalk und Mergel und verschieden zusammengesetzter Samengemische.

Ha I bis Ha VIII. pro ha 8000 kg Misburger Mergel.

Ha 1 bis Ha 8. pro ha 4000 kg gebr. Kalk.

Ha I. Ha VIII. Ha 1. Ha 8. Samenmischung I. 75 % Gräser (6 Sorten), 25 % Klee (2 Sorten).

Ha II. Ha VII. Ha 2. Ha 7. Samenmischung II. Gräser (2 Sorten), Klee (2 Sorten).

Ha III. Ha VI. Ha 3. Ha 6. Samenmischung III. 33 % nichtausdauernde, 67 % ausdauernde Pflanzen (Samenmischung I).

Ha IV, Ha V, Ha 4, Ha 5 Samenmischung IV (Bastard-Klee und Timothee.)

Angesäet Mai 1897. Nachgesäet März 1898.

Auf Ha V—VIII, 5—8 Heide im Frühjahr gemäht.

Hb. **Zweck des Versuches.** Wirkung von Seeschlick (Marscherde) neben Kunstdünger auf Hochmoorwiesen bei verschiedenen Samengemischen.

Vorgeschichte des Feldes. Von 1884—1892 in Brandkultur genützt. Juni 1897 tief gepflügt, mit Ringelwalze und Wiesenegge bearbeitet, gemergelt, mit der Telleregge bearbeitet.

Frucht: Hafer als Überfrucht für Klee und Gras.

Düngung: Hb 1, 2, 7, 8 Marscherde, 4000 kg pro ha.

Gleichmäßig alle Parzellen gedüngt mit 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 15 kg Stickstoff (1. Gabe.)

Hc. **Zweck des Versuches.** Wirkung von Lüneburger Düngerkalk (1/2 Thon, 1/2 gebr. Kalk) präp. Kalkdünger (90—95 Teile Kalkmergel auf 20 Teile gebr. Kalk) und gebr. Kalk bei verschiedenen Samenmischungen für Dauerwiesen auf Hochmoor.

Frucht: Hafer als Überfrucht.

Hd. **Zweck des Versuches.** Wirkung verschieden tiefer Entwässerung bei Dauerwiesen auf Hochmoor bei verschieden tiefer Bodenbearbeitung und mit und ohne Kalkung des Untergrundes.

Tiefe der Randgräben Hd 1—4 50 cm, Hd 5—8 60 cm, Hd 9—12 70 cm.

Hd 1, 5, 10 Oberfläche 15 cm tief gepflügt und gemergelt.

Hd 2, 6, 10 { 15 cm tief in der Oberfläche gepflügt u. gemergelt
10 „ „ im Untergrund gepflügt u. gemergelt.

Hd 3, 7, 11 25 cm tief gepflügt, Oberfläche gemergelt.

Hd 4, 8, 12 { Oberfläche 25 cm tief gepflügt u. gemergelt u.
10 cm tief im Untergrund gepflügt u. gemergelt.

Frucht: Hafer als Überfrucht.

Düngung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure, 15 kg (1. Gabe) Stickstoff.

Nr. 19. He. **Zweck des Versuches.** Verschiedene Überfrucht für Klee und Gras.

He 1 Hafer, grün abzumähen.

He 2 Roggen als Überfrucht.

He 3 Hafer zum Reifwerden als Überfrucht.

He 4 Ohne Überfrucht.

Düngung: Kali, Phosphorsäure, Stickstoff, Mergel.

Hi. **Zweck des Versuches.** Wirkung einer Düngung im Herbst und Frühjahr mit Thomasmehl und Kainit.

Nr. 20. Hh. Verschiedene Leguminosen als Überfrucht für Kleegras bei Anlage von Dauerwiesen.

Hh 1 Bohnen und Peluschken.

Hh 2 Inkarnatklee.

Hh 3 Serradella.

Hh 4 blaue Lupine.

Abteilung J.

Zweck des Versuches. Wirkung von Phosphorsäure in Form von Thomasmehl, Algierphosphat verschiedener Herkunft und Phosphorit auf Hochmoor.

Vorgeschichte des Feldes. Jungfräuliches Moor. 18. März bis 23. April 1896 zum 1. Mal gehackt, 27. Aug. bis 3. Sept. 1897 zum zweiten Mal, geeggt mit der Wiesenegge, gemergelt (entspr. 4000 kg Kalk pro ha). Erste Frucht.

Frucht. Moorhafer.

Düngung. Grunddüngung: 150 kg Kali, 40 kg Stickstoff, Differenzdüngung: 0 Phosphorsäure (Restflächen am Graben), 100 und 150 kg Phosphorsäure in verschiedener Form.

Nr. 1, 16.	100 kg	Phosphorsäure	und	Thomasmehl.	
„ 2, 14.	100 kg	„	„	Algierphosphat	1.
„ 3, 13.	100 kg	„	„	„	2.
„ 4, 15.	100 kg	„	„	Phosphorit.	

Nr. 5, 11. 150 kg Phosphorsäure und Algierphosphat 1.
„ 6, 10. „ „ „ „ „ 2.
„ 7, 12. „ „ „ „ Thomasmehl.
„ 8, 9. „ „ „ „ Phosphorit.

Abteilung K. **Zweck des Versuches.** Wirkung verschieden tiefer Entwässerung mit und ohne Kalkung des Untergrundes durch offene Gräben und Drainage. In Vorbereitung begriffen.

Abteilung N und O. **Zweck des Versuches.** Wirkung eines größeren oder geringeren Gehaltes des Hochmoorbodens an freien Humussäuren auf das Gedeihen der Gewächse bei verschiedener Stickstoffzufuhr.

Vorgeschichte des Feldes. N vor etwa 10—11 Jahren ausgebrannt. O in den Jahren 1893 und 1894 zum letzten Mal gebrannt. Nördlicher Streifen von N und O normal gekalkt. (Der Boden enthält noch freie Humussäure.) Mittlerer Streifen Humussäure genau neutralisirt. Südlicher Streifen: Geringer Überschuß von Kalk.

Frucht: Moorhafer (erste Frucht).

Düngung: Grunddüngung (abgesehen von der verschiedenen Kalkung: 175 kg Kali, 150 kg Phosphorsäure.

N I 1, 3, 5. O I 1, 3, 5. 45 kg Stickstoff.
N I 2, 4, 6. O I 2, 4, 6. 30 kg „
N II 1, 3, 5. O II 1, 3, 5. 15 kg Stickstoff.
N II 2, 4, 6. O II 2, 4, 6. 0 kg „
N III 1, 3, 5. O III 1, 3, 5. 45 kg Stickstoff.
N III 2, 4, 6. O III 3, 4, 6. 30 kg „

Abteilung V. Versuchsgarten.

Verschiedene Früchte. Prüfung des Verhaltens derselben auf Hochmoor. Zuchtversuche mit verschiedenen Hafer- und Gerstespielarten. Prüfung von Klee- und Grasmischungen verschiedener Art im Kleinen.

Verschiedene Reststücke.

Nr. 1. 4a südlich (am Walde) Ligowo-Gerste (eigene Saat). 1.5a Peluschke. Parz. 1 gew. Peluschke. Parz. 2 jemtländ. Peluschke.

Nr. 2. Bokharaklee. Gesät 1897, nachgesät 1898.

Nr. 3. Wirkung einer schwächeren oder stärkeren Stickstoffdüngung bei früher oder später Saat auf den Befall des Roggens mit Rost (Vers. f. Prof. Frank, Berlin).

Parzelle 1—4 späte Saat, Parzelle 5—8 frühe Saat.

Grunddüngung. Ausreichende Mengen Kalk, Kali, Phosphorsäure. Differenzdüngung:

Parz. 1, 8 ohne Stickstoff,
„ 2, 5 20 kg Stickstoff im Frühjahr,
„ 3, 6 { 7,5 kg „ „ Herbst, / 20 kg „ „ Frühjahr,
„ 4, 7 { 15 kg „ „ Herbst, / 30 kg „ „ Frühjahr in 2 Dosen.

Nr. 4. Anbau-Versuche mit nordfinnischem Hafer, finnischem Hafer und Chevaliergerste.

Nr. 5 und 7. Peremierende Lupine. Gesäet 1897, nachgesäet, weil schlecht gelaufen, 1898.

Nr. 6. Verschiedene Gräser in Reinsaaten und Kräuter verschiedener Art.

Nr. 8/WI. Wirkung einer verschiedenen Verteilung der Stickstoffdüngung südliches Ende:

Moorhafer 1. 45 kg Stickstoff auf einmal (6. April).
2. 3 × 15 kg Stickstoff (6. April, 29. April, 20. Mai).
3. 2 × 22,5 kg Stickstoff (6. April, 29. April).
4. 30 + 15 kg Stickstoff (6. April, 29. April).

Roggen 1a—4a insgesamt 45 kg Stickstoff im Frühjahr.
1a¹—4a¹ 15 kg Stickstoff im Herbst, 30 kg im Frühjahr.

1a 45 kg Stickstoff 6. April, 1a¹ 30 kg Stickstoff 6. April.
2a 3 × 15 kg Stickstoff (wie bei Hafer), 2a¹ 3 × 10 kg Stickstoff (wie bei Hafer).

3a 2 × 22,5 kg Stickstoff (desgl.), 3a¹ 2 × 15 kg Stickstoff (desgl.)

4a 30 + 15 kg Stickstoff (desgl.), 4a¹ 20 + 10 kg Stickstoff (desgl.)

Kartoffeln 1b—4b.

1b 45 kg Stickstoff am 20. Mai.
2b 3 × 15 kg Stickstoff, 1. Gabe am 20. Mai.
3b 2 × 22,5 kg Stickstoff (desgl.)
4b 30 + 15 kg Stickstoff (desgl.)

Nr. 9/WII. Wirkung verschiedener Saatzeit bei Taubenbohnen, Erbsen, Hafer.

1, 1a, 1b 25. Februar.
2, 2a, 2b 15. März.
3, 3a, 3b 1. April.

Nr. 10. Fortdauernder Lupinenbau.

Nr. 11. Parz. 1 weißer nordwestdeutscher Moorhafer,
„ 2 goldgelber nordwestdeutscher Moorhafer,
„ 3 blaue Lupinen, eigene Saat vom Moor,
„ 4 weiße „ „ „ „ „
„ 5 Erbsen,
„ 6 Lupinen als Gründüngung.

Nr. 12/Nd 3. **Zweck des Versuches.** Wirkung von Nitragin und Impferde auf neukultivirtem gekalktem Hochmoorland. Vom südlichen nach dem nördlichen Ende: Pferdebohnen, kl. grüne Erbsen, Wicken, blaue Lupinen, gelbe Lupinen, Serradella, Rotklee.

o bedeutet ohne Impfung.
n „ Nitragin.
e „ Impferde.

Nr. 13/FH 3. Ligowo Hafer nach abgeernteten gelben Lupinen als 1. Frucht (Überfrucht).

Nr. 14/FH 4. desgl. mit der Telleregge bearbeitet.

Nr. 15/FH 5. desgl., nicht mit der Telleregge bearbeitet.

Nr. 16/FH 2. desgl.

Nr. 17/FH 1. Moorhafer nach abgeernteten gelben Lupinen als Überfrucht 1. Frucht.

Nr. 18/FH 6. Nordwestd. weißer Moorhafer nach abgeernteten gelben Lupinen als 1. Frucht.

Nr. 19 s. unter He.

Nr. 20 s. unter Hh.

Nr. 21/FP. Wirkung der Frühjahrs- und Herbstdüngung mit Kali zu Kartoffeln.

Nr. 22/FC 3. Wirkung von Alinit zu Hafer. Südl. Parzelle 1/o Stickstoff, mittlere 2/ Alinit, nördl. 3/ Chilisalpeter, 40 kg Stickstoff.

Nr. 23/FC 4. Wirkung von Alinit zu Roggen. 1/o Stickstoff, 2/ Alinit, 3 Chilisalpeter, 45 kg Stickstoff.

Nr. 24/FC 2. Wirkung von kieselsaurem Kali zu Kartoffeln.

Nr. 25/FC 1. Lupinen als 1. Frucht zur Gründüngung.

Nr. 25a. Ansaat verschiedener Feuchtigkeit liebender Gewächse für nasse Wiesen (namentlich poa palustris, fremde Saat.)

Nr. 26. Für die Scheune bestimmt.

Besichtigung des Kolonats vom Kolonisten C. H. Becker im Maibuschermoor.

(Beispielswirtschaft der Verwaltung des Landeskultur-Fonds.)

Die Stelle ist groß 6 ha 68 ar 72 qm und wurde dem jetzigen Kolonisten als Haideland eingewiesen am 20. April 1869.

Brandkassentaxat der Gebäude beträgt 4500 Mk. Die Bedingungen der Einweisungsurkunde sind die folgenden:

1. Der Placken muß im Einweisungsjahre in den Grenzen mit einer 0,3 m breiten und tiefen Grüppe umzogen werden und ist im folgenden Jahre in der vom Amte bestimmten Weise vollständig zu befriedigen.

2. Bis zum Ablauf des auf die Einweisung folgenden Jahres muß ein ordentliches Wohnhaus erbaut sein, welches vom Kolonisten selbst zu bewohnen ist.

3. Kommt ein Kolonist vorstehenden Bedingungen und den von den Behörden hinsichtlich der Wege und Abwässerungsanstalten getroffenen Anordnungen nicht oder nicht rechtzeitig nach, so fällt die Anbauerstelle zur Verfügung der Regierung zurück, und sind alle Ansprüche wegen etwaiger Veränderungen und Verbesserungen verloren, mit alleiniger Ausnahme des Rechts auf Wegnahme etwa bereits errichteter Gebäude innerhalb oberlich zu bestimmender Frist.

4. Das Kolonat wird mit einem Kanon nach Maßgabe der Bestimmungen in der Ministerial-Bekanntmachung vom 2./3. 1859 belegt.

   Die Höhe des Kanons wird je nach der Zeit des Bodens

   a. Für Sand- und Lehmboden in 5 Klassen von 0,25—1,50 Mk. pro Katasterjück=0,5603 ha.

   b. Für Moorboden in 3 Klassen von 0,50—1 Mk. pro Katasterjück von dem betr. Fortschreibungsbeamten abgeschätzt und demgemäß vom Staatsministerium festgestellt.

   Der Kanon, welcher mit dem 30fachen Betrage ablösbar ist, sowie die Grund- und Gebäudesteuer werden erst nach 10 Freijahren gezahlt.

5. Eine freiwillige Veräußerung des Kolonats darf ungehindert vorgenommen werden, wenn der Hausbau ausgeführt und das Kolonat vollständig urbar gemacht ist, in jedem anderen Falle ist zu solcher Veräußerung die Genehmigung des Staatsministeriums erforderlich.

6. Bei Erbauung der Wohngebäude ist die vom Amt festzustellende Baulinie inne zu halten.

Im Jahre 1895 wandte sich der Kolonist Becker an das Großherzogliche Staatsministerium mit der Bitte um Einrichtung einer Beispielswirtschaft auf seinem Kolonate und Unterstützung derselben aus Mitteln des Landeskulturfonds.

(Die Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds hat bis jetzt 27 verschiedene solcher Beispielswirtschaften, welche nach dem Plane einen Kostenaufwand von über 11600 Mark erfordern, in den verschiedensten Gegenden des Herzogtums eingerichtet. Die Ernteergebnisse auf diesen Versuchsparzellen haben sich von Jahr zu Jahr gehoben. Der Ertrag an Roggen auf Hochmoor schwankte pro ha von 31,67 Ctr. im minimum bis 43,09 Ctr. im maximum. Hafer wurde geerntet im Untermoor von 24,09 bis 43,32 Ctr. pro ha. Die Kartoffelernten schwankten von 200—286 Ctr. pro ha.

Peluschken- und Sandwickengemenge gedeihen auf den Versuchswirtschaften vortrefflich und hat sich der Anbau derselben bei den Inhabern der einzelnen Beispielswirtschaften mit Recht sehr rasch beliebt gemacht.)

Nach Genehmigung des Antrages des p. Becker durch das Großherzogliche Staatsministerium wurde nachstehender Bebauungs- und Düngungsplan für einen Zeitraum von 7 Jahren aufgestellt.

(Plan cfr. **Anlage II.**)

Die Kosten betragen für künstlichen Dünger und Sämereien ausschließlich Getreideeinsaat für die rund 5,60 ha große Beispielswirtschaft pro ~~ha~~ Jahr 250 Mk.

Von diesen Kosten hat der Kolonist jährlich 120 Mark selbst zu tragen.

Der Kolonist ist gehalten, wie jeder andere, auf dessen Grundstücke Beispielswirtschaften eingerichtet werden, genau die Vorschriften der Verwaltung des Landeskulturfonds zu befolgen und vorgeschriebene Ernteberichte einzureichen.

Die Beispielswirtschaft des p. Becker wird nach nachfolgendem Fruchtfolge- und Düngungsplan bewirtschaftet:

Frucht-Folge und Düngung.

A. Kultiviertes Hochmoor.

Schl.	Parz.	ha	ar	qm	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
I.	1	--	6	30	**Hafer** mit **Kleegras.** 4,28 Ctr. Th. 8,56 Ctr. K. 43 Ctr. Mergel. 1—6: 1,6 Ctr. Ch. 7—8: 0,8 Ctr. Ch.	**Kleegras** nachträglich **Peluschken.** Stallmist. 56 Pfd. Peluschken. 75 „ Ch.	**Roggen.** 4,28 Ctr. Th. 8,56 „ K. 1,07 „ Ch.	**Kartoffeln.** Stallmist.	1—4 **Sandwicken.** 53,5 Pfd. Sdwick. 2,14 Ctr. Th. 4,28 Ctr. K. 5—8 **Peluschken-Gemenge.** 53,6 Pfd. P. 2,14 Ctr. Th. 4,28 Ctr. K. 1,07 Ctr. Ch.	**Roggen.** Stallmist.	**Hackfrucht.** Stallmist.
	2	—	6	50							
	3	—	6	80							
	4	—	6	80							
	5	—	6	80							
	6	—	6	80							
	7	—	6	80							
	8	—	6	80							
		—	53	60							
II.	9	—	6	80	**Roggen.** Stallmist.	**Hafer** mit **Kleegras.** 4,35 Ctr. Th. 8,70 „ K. 2,17 „ Ch. 40,5 „ M.	**Peluschken.** Stallmist. 1,08 Ctr. Peluschken.	**Roggen.** 4,35 Ctr. Th. 8,70 „ K. 1,09 „ Ch.	**Kartoffeln.** Stallmist.	9—12 **Sandwicken.** 54,4 Pfd. Sw. 2,18 Ctr. Th. 4,34 „ K. 13—16 **Peluschkengemenge.** 14,4 Pfd. Pel. 2,18 Ctr. Th. 4,35 „ K. 1,08 „ Ch.	**Roggen.** 4,35 Ctr. Th. 8,70 „ K. 1,08 „ Ch.
	10	—	6	80							
	11	—	6	80							
	12	—	6	80							
	13	—	6	80							
	14	—	6	80							
	15	—	6	80							
	16	—	6	80							
		—	54	40							
III.	17	—	6	80	**Kartoffeln.** 4,35 Ctr. Th. 8,70 „ K. 2,71 „ Ch.	**Roggen.** Stallmist.	**Hafer** mit **Kleegras.** 4,35 Ctr. Th. 8,70 „ K. 2,17 „ Ch. 39,5 „ M.	**Kleegras.** Stallmist.	**Roggen.** 4,35 Ctr. Th. 8,70 „ K. 1,09 „ Ch.	**Kartoffeln.** Stallmist.	17—12 **Sandwicken.** 54,5 Pfd. Sandw. 2,18 Ctr. Th. 4,35 „ K. 21—24 **Peluschkengemenge.** 54,4 Pfd. P. 2,18 Ctr. Th. 4,35 „ K. 1,08 „ Ch.
	18	—	6	80							
	19	—	6	80							
	20	—	6	80							
	21	—	6	80							
	22	—	6	80							
	23	—	6	80							
	24	—	6	80							
		—	54	40							

(Fortsetzung Seite 24.)

Th. = Thomasmehl. K = Kainit

(Fortsetzung Seite 25.)

Ch. = Chilisalpeter. M. = Mergel.

(Fortsetzung von Seite 22.)

Schl.	Parz.	ha	ar	qm	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
IV.	25 26 27 28 29 30 31 32 33 34	— — — — — — — — — —	6 6 6 6 6 6 6 6 6 6	80 80 80 89 80 80 80 80 80 80	**Kleegras.** Stallmist.	**Roggen.** 5,44 Ctr. Th. 10,80 „ K. 1,39 „ Ch.	**Kartoffeln.** Stallmist.	**Hafer** mit **Kleegras.** 5,44 Ctr. Th. 10,88 „ K. 2,78 „ Ch. 44,5 „ M.	**Kleegras.** Stallmist.	**Roggen.** 5,44 Ctr. Th. 10,88 „ K. 1,39 „ Ch.	**Kartoffeln.** Stallmist.
		—	68	—							
V.	35 36 37 38 39 40 41 42	— — — — — — — —	7 7 7 7 7 7 7 7	21 31 42 52 63 73 84 94	**Roggen.** 4,85 Ctr. Th. 9,70 „ K. 1,21 „ Ch. 48,48 „ M	**39—42 Sandw.** 59 Pfd. Sandw. 2,43 Ctr. Th. 4,85 „ K. **35—38 Peluschkengemenge.** 62,28 Pfd. Pel. 2,43 Ctr. Th. 4,85 „ K.	**Roggen.** 4,85 Ctr. Th. 9,70 „ K. 1,21 „ Ch.	**Kartoffeln.** Stallmist.	**Hafer** mit **Kleegras.** 4,85 Ctr. Th. 9,70 „ K. 2,43 „ Ch.	**Kleegras.** Stallmist	**Roggen.** 4,85 Ctr. Th. 9,70 „ K. 1,21 „ Ch.
		—	60	60							
VI.	43 44 45 46 47 48 49	— — — — — — —	17 8 8 8 8 8 8	50 75 75 75 75 75 75	**43—45 Hafer.** 2,8 Ctr. Th. 5,6 „ K. 1,2 „ Ch. **46—49 Peluschkengemenge.** 70 Pfd. Peluschken. 2,8 Ctr. Th. 5,6 „ K. 1,4 „ Ch.	**Hackfrucht.** Stallmist.	**43—45 Sandwicken.** 70 Pfd. S. 2,8 Ctr. Th. 5,6 „ K. **46—49 Peluschkeng.** 70 Pfd. P. 2,8 Ctr. Th. 5,6 „ K. 1,4 „ Ch. 47,2 „ M.	**Roggen.** Stallmist.	**Kartoffeln.** Stallmist.	**Hafer** mit **Kleegras.** 5,6 Ctr. Th. 11,2 „ K. 2,8 „ Ch.	**Kleegras.** Stallmist.
		—	70	00							
VII.	50 51 52 53 54 55 56	— — — — — — —	15 7 7 7 7 7 7	80 90 90 90 90 90 90	**Kartoffeln** nach Brennkultur. Stallmist. 2,53 Ctr. Ch.	**Roggen.** 5,05 Ctr. Th. 10,10 „ K. 2,53 „ Ch. 50,5 „ M.	**Hackfrucht.** Stallmist.	**50—52 Sandwick.** 63,2 Pfd. S. 2,53 Ctr. Th. 5,05 „ K. **53—56 Peluschkengemenge.** 63,2 Pfd. P. 2,53 Ctr. Th. 5,05 „ K. 1,27 „ Ch.	**Roggen.** 5,05 Ctr. Th. 10,10 „ K. 1,27 „ Ch.	**Kartoffeln.** Stallmist.	**Hafer** mit **Kleegras.** 5,05 Ctr. Th. 10,10 „ K. 2,53 „ Ch.
		—	63	20							

Th. = Thomasmehl. K. = Kainit. Ch. = Chilisalpeter. M. = Mergel.

(Fortsetzung von Seite 23.)

B. Unkultiviertes Hochmoor.

Schl.	Parz.	ha	ar	qm	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
a.	71 72	— —	8 8	32 32	**Buchweizen** nach Brennen.	**Kartoffeln.** Stallmist. 0,16 Ctr. K. 0,20 „ Ch.	**Roggen.** 13,3 Ctr. M. 0,66 „ Ch. 1,33 „ Th. 2,66 „ K.	**Kartoffeln** Stallmist. 0,66 Ctr. Ch.	Nr 71 **Sandwicken** 16,64 Pfd. S. 0,66 Ctr. Th. 1,33 „ K. Nr. 72 **Peluschkengemenge.** 16,64 Pfd. P. 0,66 Ctr. Th. 1,43 „ K. 0,33 „ Ch.	**Roggen.** 1,33 Ctr. Th. 2,66 „ K. 0,33 „ Ch.	**Kartoffeln.** Stallmist. 0,66 Ctr. Ch.
b.	73 74	— —	8 8	32 32		**Buchweizen** nach Brennen.	**Kartoffeln.** Stallmist. 0,60 Ctr. Ch.	**Roggen.** 13,25 Ctr. M. 1,33 „ Th. 2,66 „ K. 0,66 „ Ch.	**Kartoffeln** Stallmist. 0,66 Ctr. Ch.	Nr. 73 **Sandwicken** 16,44 Pfd. S. 0,66 Ctr. Th. 1,33 „ K Nr. 74 **Peluschkengemenge.** 16,64 Pfd. P. 0,66 Ctr. Th. 1,33 „ K. 0,33 „ Ch.	**Roggen.** 1,33 Ctr. Th. 2,66 „ K. 0,33 „ Ch.
c.	75 76	— —	8 8	32 32			**Buchweizen** nach Brennen.	**Kartoffeln.** Stallmist.	**Roggen.** 13,25 Ctr M. 1,33 „ Th. 2,66 „ K. 0,66 „ Ch.	**Kartoffeln.** Stallmist. 0,66 Ctr. Ch.	Nr. 75 **Sandwicken.** 16,44 Pfd. S. 0,66 Ctr. Th. 1,33 „ K. Nr. 76 **Peluschkengemenge.** 16,64 Pf. P. 0,66 Ctr. Th. 1,33 „ K. 0,33 „ Ch.

(Fortsetzung Seite 28.)

Th. = Thomasmehl. K. = Kainit.

(Fortsetzung Seite 29.)

Ch. = Chilisalpeter. M. = Mergel.

(Fortsetzung von Seite 26.)

Schl.	Parz.	ha	ar	qm	1896	1897	1898
d.	77	—	8	32			
	78	—	8	32			
		—	16	64			
d.	79	—	8	32			
	80	—	8	32			
		—	16	64			

C. Wiese auf abgetorftem Hochmoor.

Schl.	Parz.	ha	ar	qm	1896	1897	1898
	64	—	ca. 10	—	0,80 Ctr. Th. 1,60 „ K.	Kompost.	Kompost.
	65	—	ca. 36	—	Kompost.	2,88 Ctr. Th. 5,76 „ K.	Kompost.
	66	—	ca. 6	—	Kompost.	Kompost	0,48 Ctr. Th. 0,96 „ K.
		—	ca. 52	—			

	ha	ar	qm		
	4	24	20	A. Kultiviertes Hochmoor	5,59,40 ha mit
Sa.	0	33	20	B. Unkultiviertes Hochmoor	
	0	52	—	C. Wiese	

Th. = Thomasmehl. K. = Kainit.

NB. Düngung pro ha: 80,00 Ctr. Mergel, 8,00 Ctr. Thom., 16,00 Ctr. Nach Aberntung des Sandwickengemenges: Peluschkengemenge als Grünfutter.

(Fortsetzung von Seite 27.)

1899	1900	1901	1902
Buchweizen	**Kartoffeln.**	**Roggen.**	**Kartoffeln.**
nach Brennen.	Stallmist. 0,66 Ctr. Ch.	13,25 Ctr. M. 1,33 „ Th. 2,66 „ K. 0,66 „ Ch.	Stallmist. 0,66 Ctr. Ch.
	Buchweizen.	**Kartoffeln.**	**Roggen.**
	nach Brennen.	Stallmist. 0,66 Ctr. Ch.	13,25 Ctr. M. 1,33 „ Th. 2,66 „ K. 0,66 „ Ch.

1899	1900	1901	1902
0,80 Ctr. Th. 1,60 „ K.	Kompost.	Kompost.	0,80 Ctr. Th. 1,60 „ K.
Kompost.	2,88 Ctr. Th. 5,76 „ K.	Kompost.	Kompost.
Kompost.	Kompost.	0,48 Ctr. Th. 0,96 „ K.	Kompost.

Kosten pro Jahr rund 250 Mk.

Kainit, 4,00 Ctr. Chilisalpeter.

Ch. = Chilisalpeter. M. = Mergel.

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
12,30 Uhr Nachm. Rückfahrt n. dem Bahnhof Hude. Landweg 4 km	
1 Uhr Nachmittag. Frühstückspause.	
2,07 od. 2,37 Uhr Nachm. Abfahrt per Bahn nach Oldenburg. Eisenbahn 1,67 km	
2,32 od. 2,54 Uhr Nachm. Ankunft daselbst.	
Mit Wagen durch die Stadt Oldenburg, weiter nach Hundsmühlerhöhe am Hunte-Ems-Kanal entlang bis zur schiefen Brücke bei Kl.-Scharrel. Landweg 12 km	Der Hunte-Ems-Kanal hat von der sog. Mühlenhunte bis zur Sagter Ems eine Länge von 41 km, eine Breite von 13,5 m in der Höhe des Wasserspiegels und eine Sohlenbreite von 9 m, bei einem durchschnittlichen Wasserstand von 1, 5 m. Derselbe enthält 8 Schleusen und 14 Brücken und ist in seiner ganzen Länge im Jahre 1893 dem Verkehr übergeben. (Ganze Länge des Hunte-Ems-Kanals 42,4 km.)

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
	Die durchschnittlich 700 m breiten Streifen zu beiden Seiten des Kanals sind in je ca. 6,5 ha große Kolonate eingeteilt. Die Kolonie von der Mühlenhunte bis zur schiefen Brücke bei Klein-Scharrel, Nord- und Südmoslesfehn, zählt ca. 70 bebaute Kolonate, außerdem sind 10 Kolonate für eine größere Torfgräberei und Torfstreufabrik und weitere 8 Kolonate für eine Ziegelei „Mosleshöhe" ausgegeben. Die Kolonate sind gegen ein bar oder in jährlichen Raten zu zahlendes Aufgeld von durchschnittlich 250 Mk. pro ha verkauft, daneben ist den Kolonisten für die Benutzung des Hunte-Ems-Kanals ein Canon von 6 Mk. pro ha, welcher mit dem 25fachen Betrage ablösbar ist, auferlegt, erstmalig zahlbar nach 10 Freijahren. Die Ziegelei Mosleshöhe liegt auf der Wasserscheide zwischen Hunte bezw. Weser und Ems; tiefster Kanaleinschnitt. Jahresproduktion der Ziegelei Mosleshöhe: 3 Millionen Ziegel.
5,30 Uhr Nachmitt. Von Klein-Scharrel nach der Kolonie Friedrichsfehn. Landweg 3,5 km	Die Kolonie Friedrichsfehn ist Anfang 1862 abgelegt, das erste Kolonat ist am 17. Juli 1862 eingewiesen, das letzte 1875. Durchschnittliche Größe der 26 Kolonate 6,75 ha Einweisungsbedingungen ähnlich denen für die Kolonie Maibuschermoor.

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
Besichtig. des Kolonats von Herm. Wichmann.	Das Kolonat wurde vom Kolonisten Herman Wichmann im Jahre 1868 angetreten. Dasselb ist 19 Jück = 6,8092 ha groß. Reinertra 27,23 Mk., Brandkassentaxat der Gebäude 4050 M. Auf verschiedenen Kolonaten sind bereits größer Flächen im Untergrunde kultiviert, auf dem Wieck mann'schen Kolonate ist in den 30 Jahren er verhältnismäßig wenig abgetorft worden, so daß d Kulturflächen meist noch in dem Hochmoor sich b finden, im Ganzen etwa 6 ha. Der Moorstand beträgt gegen 4 m, hiervon i 1 m Bunkerde, der Rest wird bis auf den San zur Torfgewinnung benutzt. Der Kolonist ver arbeitet jährlich mit 2 jüngeren Gehülfen gege 200 Fuder Torf, für welche er 5—6 Ma pro Fuder erhält. Das kultivierte Hochmoor wird, wie aus de Anlage III ersichtlich ist, zumeist mit Roggen bebau der in der ganzen Kolonie Friedrichsfehn vor züglich gedeiht. Die Fruchtfolge ist zumeist nach 6jährigen Buchweizenbau in Brandkultur: Hafer, Roggen Kartoffeln und weiter 1—2 mal Roggen, ode Kartoffeln. Das vorhandene Grünland wird nach de Fruchtfolge: 6 Jahre Buchweizen, Hafer mit Kleegras, Kleegras angelegt.

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
	Hafer wird hiernach nur als Nebenfrucht angebaut, und beruht die Abneigung der Kolonisten gegen Haferanbau in dem geringen Ertrage und den nachteiligen Witterungseinflüssen im Frühjahre. Mit Ausnahme der im Plane bezeichneten kleinen Grünlands- und Roggenflächen, die zusammen mit 100 ℔. Thomasmehl und 100 ℔. Kanit gedüngt sind, werden sämtliche Kulturflächen nur mit Stallmist gedüngt. Obige Flächen sind ebenfalls bisher allein gekalkt. Der Viehstand beträgt 1 Pferd, 3 Kühe und 12 Schweine. Das Wohnhaus stand kürzlich noch auf dem Hochmoor und wurde durch einfaches Abgraben um 1,20 m auf den Untergrund gesenkt.
6,30 Uhr Nachmitt. Weiterfahrt nach Petersfehn. Landweg 3 km	Die Kolonie Petersfehn ist im Jahre 1847 zu 121 Kolonaten von durchschnittlich 6 ha Größe abgelegt und vermessen. Für die Einweisung dieser Kolonate sind dieselben Bedingungen gestellt, wie für die Kolonate im Maibuscher Moor und Friedrichsfehn. Sämtliche Kolonate in Petersfehn sind eingewiesen und bebaut. Im Nordwesten von Petersfehn schließt sich an diese, im Amte Westerstede, die Kolonie Kayhauser Moor mit 48 Kolonaten an, von welchen eine Anzahl, etwa die Hälfte, ebenfalls bereits eingewiesen ist.

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
Rückfahrt über die Chaussee durch Bloherfeld nach Oldenburg. Landweg 7 km	
7,30 Uhr Abends. Ankunft in Oldenburg.	
8,30 Uhr Abends. Essen (Nachtquartier i. Oldenburg).	

Zweiter Reisetag.

22. Juni 1898.

Oldenburg-Augustfehn-Elisabethfehn-Hunte-Ems-Kanal-Edewecht-Zwischenahn-Oldenburg.

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
8,40 Uhr Vorm. v. Oldenburg m. d. Bahn n. Augustfehn (Station der Eisenbahn Oldenburg-Leer). Eisenbahn 39,5 km	
9,30 Uhr Vorm. Ank. in Augustfehn, Wagenfahrt am Nordloher Kanal entlang, durch d. Kirchdorf Barßel, weiter am Barßeler Kanal entlang nach Elisabethfehn. Landweg 9,5 km	Eisenhütte Augustfehn. Nordloher Kanal 4 km lang, Verbindung zwischen dem Augustfehn-Kanal und dem Godensholt-Nordloher Tief (Nebenfluß des Barßeler Tiefs, welches in die Jümme abfließt.) Barßeler Kanal, 2,40 km lang, Verbindung zwischen dem Barßeler Tief und dem Hunte-Ems-Kanal bei Elisabethfehn.
11,00 Uhr Vorm. Ankunft in Elisabethfehn.	Die Kolonie Elisabethfehn erstreckt sich in einer Länge von etwa 8 km von der Sagter Ems bis zum Wege von Ramsloh nach dem Hunte-Ems-Kanal und enthält 110 Kolonate, von denen die nordwestlichen, zu beiden Seiten des Hunte-Ems-Kanals belegenen Kolonate ca. 1—51 aus dem Besitz der Commende Bokelesch, — einem ehemaligen Johanniter Kloster, deren Einkünfte jetzt von einer besonderen staatlichen Behörde-Kommission zur Wahrnehmung der staatlichen Rechte hinsichtlich der römisch-katholischen Kirche, Verwendung finden — eingewiesen bezw. verkauft sind. Die übrigen 58 Kolonate, welche an der südwestlichen Seite des Kanals liegen, sind vom Staate verkauft.

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
Kolonie Elisabethfehn.	Die Größe der Kolonate innerhalb der Commende Bokelesch schwankt zwischen 1,50 ha bis 6,75 ha, die übrigen Kolonate enthalten eine Größe von 4,50—6,50 ha. Die Kolonate in der Commende sind öffentlich verkauft und je nach Güte des Bodens mit 100—200 Mk. pro ha bezahlt. Von dem Kaufpreise war $^1/_3$ beim Antritt des Kolonats, nach 5 Jahren das zweite Drittel und nach ferneren 5 Jahren der Rest zu bezahlen. Außer dem Kaufgelde hatte der Kolonist vom 4. Jahre ab einen Kanon von 3 Mk. pro Katasterjück oder von 5,55 Mk. pro ha, welcher nur mit dem 30fachen Betrage ablösbar ist, an die Commende-Verwaltung zu bezahlen. Ferner liegt dem Kolonisten die Zahlung eines Torfgeldes, welches je nach der Mächtigkeit und Güte des Moores pro Kolonat 12—27 Mk. pro Jahr beträgt und welches von dem, auf den Eigentumsübergang folgenden ersten Jahre ab, während eines Zeitraums von 10—30 Jahren, an die Commende-Verwaltung zu bezahlen ist. Für die aus dem staatlichen Moore verkauften Kolonate ist im Durchschnitt ein Kaufpreis von 300 Mk. pro ha bezahlt; daneben haben die Kolonisten pro ha einen, mit dem 30fachen Betrage ablösbaren Kanon von 6 Mark zu zahlen. Vom Kaufpreise war $^1/_3$ beim Eigentumsübergang, $^1/_3$ nach 3 und das letzte $^1/_3$ nach ferneren 3 Jahren zu bezahlen. Für den Verkauf der Kolonate ist im Besonderen zur Bedingung gemacht:

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
	1. Jedes Kolonat bildet eine geschlossene Anbauerstelle, von welcher in den ersten 30 Jahren nach der Ausgebung nichts veräußert werden darf. 2. Jeder Kolonist genießt 10 Jahre Freiheit von Grund- und Gebäudesteuer, jedoch wegen letzterer nicht, soweit es sich um gewerbliche Anlagen handelt. 3. Das Kolonat ist bis zum Ablauf des dritten Jahres nach der Ausgebung mit einem Hause im Bauwerte von mindestens 600 Mk. in einer Entfernung von wenigstens 32 m von der Mittellinie des Kanals, parallel zu diesem zu bebauen. 4. Die Kolonate sind im ersten Jahre nach dem Verkaufe mit einem Graben von 1 m Breite und 0,75 m Tiefe zu umziehen.
Am Hunte-Ems-Kanal bis zum Roggenberger Wege und zurück bis zur Abzweigung des Bollinger Kanals. Landweg 6,00 km	(Kurze Rast beim Kolonisten und Wirt Jacobus Eilers). Besichtigung der Kolonie Elisabethfehn. Fahrt an der nordöstlichen Seite des Hunte-Ems-Kanals entlang bis zum Roggenberger Wege unweit der Mündung des Kanals in die Sagter-Ems (Nebenfluß der Ems), an der südwestlichen Seite des Kanals zurück bis zur Abzweigung des Bollinger-Kanals, 3 km lang (Verbindung des Hunte-Ems-Kanals mit der Sagter-Ems).
Weiter am Hunte-Ems-Kanal entlang.	Besichtigung der Beispielswirtschaft der Verwaltung des Landeskulturfonds beim Kolonisten Blömer in Elisabethfehn. Um den Kolonisten von Elisabethfehn und Umgegend eine Anregung zu einer rationelleren Be-

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
Besichtigung des Kolonats von W. Blömer in Elisabethfehn.	wirtschaftung ihrer Kolonate auf Hochmoor und vor allem auf abgebautem Moor zu geben, wurde auf dem vorgenannten, seiner Zeit am weitesten in der Kultur zurückgebliebenen Kolonate eine Beispielswirtschaft eingerichtet. Die Größe des Kolonates ist 5,3028 ha. Brandkassentaxat des Gebäudes ist 840 Mark. Bei Beginn derselben war, wie aus dem Plan ersichtlich, nur eine rund 0,20 ha große Hochmoorfläche notdürftig in Kultur genommen, die nur kümmerliche Erträge lieferte. Parzellen 6—19, rund 0,62 ha groß, waren vollständig totgebranntes Buchweizenmoor, während eine Fläche von 0,85 ha im 2. Jahre in der Brandkultur sich befand. Nachdem vor Allem die Entwässerungsfrage geregelt worden war, wurde der nachstehende Fruchtfolgen- und Düngungsplan aufgestellt und vom Jahre 1895 an hiernach gewirtschaftet. Auf die noch nicht kultivierten Hochmoorparzellen wurde 3 cm Sand aufgebracht und mit der Krume gemischt. Auf den abgebauten Torfflächen wurde wie aus dem Düngungsplan ersichtlich, mit den Parzellen abwechselnd auf diese, teils 10 cm Sand mit nachfolgendem Mergel (80 Ctr. pro ha) teils Emsschlick 5 cm hoch aufgebracht und mit der Krume gemischt. Für die Aufbringung des Sandes erhielt der Colonist einen Zuschuß von 30 Pfg. pro cbm, für die des Emsschlicks 0,50 Mk. Der Emsschlick enthält bei 84,8 % Trockenmasse in 1000 Teilen: 2,8 Teile Stickstoff. 44 „ Kohlensäure.

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
	52,6 Teile Kalk. 1,6 „ Phosphorsäure. Interessant ist der Vergleich zwischen den Ergebnissen dieser beiden Kulturmethoden. Die Kosten der Beispielswirtschaften belaufen sich für die in Aussicht genommenen 6 Jahre auf 551,12 Mk. d. i. im Durchschnitt pro Jahr rund 92,00 Mk. Bei der Bewirtschaftung wird der nachfolgende Plan eingehalten. (Siehe **Anlage IVa.**)
Weiter am Hunte-Ems-Kanal entlang bis zum Wege von Barßel nach Friesoythe. Landweg 11,50 km	Friesoyther Kanal. Länge 9,6 km; 2 Schleusen, 5 Brücken. Verbindung des Hunte-Ems-Kanals mit der Stadt Friesoythe. Hauptzweck: Wasserzuführung zum Hunte-Ems-Kanal. Camper Brückenkanal. Ueberführung des Kanals über die Soeste, (später Barßeler Tief s. oben.) Staatliches Brückenwärterkolonat, Beispielswirtschaft der Verwaltung des Landeskulturfonds. Vor 2 Jahren noch vollständig ertraglose Wasser- und Pulvermoorflächen.
4,00 Uhr Nachm. Weiter per Boot auf dem Hunte-Ems-Kanal bis Edewecht-Friesoyther Chaussee. Kanalweg 7,50 km Frühstück im Boot.	

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
5,30 Uhr Nachm. Weiter mit Fuhrwerk über Edewecht nach Zwischenahn. Landweg 13,0 km	
7,00 Uhr Abends Ankunft daselbst.	
8,00 Uhr Abends Essen.	
11,00 Uhr Abends Rückkehr m. Sonderzug n. Oldenburg. (Nachtquartier.)	

Dritter Reisetag.

23. Juni 1898.

Oldenburg-Ovelgönne-Strückhausen-Collmarbau-Mentzhausen-Jader-Vorwerk-Rastede.

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
8,20 Uhr Vormitt. Abfahrt Bahnhof Oldenburg nach Ovelgönne (Station der Oldenburg-Braker Eisenbahn). Eisenbahn 28 km	
9,17 Uhr Vormitt. Ankunft in Ovelgönne. Fahrt nach d. Krongut Collmarbau. Landweg 6 km	Vom Bahnhof durch den, durch seine bedeutenden Pferde- und Viehmärkte bekannten Ort Ovelgönne, weiter auf der Chaussee durch Collmar nach dem Krongut Collmarbau. Gesamtgröße der Stelle 203,3640 ha, davon
10,00 Uhr Vorm. Besichtigung desselben.	a. Hauptstelle . . . 56,8098 ha b. zu 9 Kötereien verpachtet . . . . 113,6075 „ c. als Einzelland verpachtet . . . . 29,3044 „ d. Wege . . . . 3,6423 „ 203,3640 ha Gesamtpacht pro 1. Mai 1894/1900 jährlich 20 154,66 Mk. oder durschnittlich 99 Mk. pro ha. Die Ländereien der Collmarbau, welche eine durchschnittliche Breite von etwa 300 m bei einer Längenerstreckung von 6300 m haben, bestanden zur Zeit der Landesvermessung 1840 noch aus ca. 130 ha reinem Moorland und ca. 17 ha Marschland, jetzt enthält das Moorland nur noch 44,6343 ha so daß in einem Zeitraum von 50 Jahren ca. 85 ha Moorland durch Ueberbringen einer Kleischicht aus dem Untergrunde (Umschießen) in gutes Marschland verwandelt sind. Das Umschießen tritt ein, sobald die über den Kleiboden

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
	befindliche Moorschicht durch Abtorfen und Abbe soweit geschwunden ist, daß die Lage des Land für die sichere Benutzung als Ackerland zu niedri wird und die Wurzeln der Früchte in den Kle untergrund einfassen. Die Kleischicht wird in 40—50 cm Stärke a das Land gebracht, die Kosten des Umschießens b trugen zuletzt pro ha 925 Mk. oder pro cbm etw 20 Pfg. Nach dem Umschießen des Landes wi dasselbe, je nach der Lage des Landes, zur A wässerung noch während einiger Jahre zum Fruchtba dann aber als ständiges Grünland benutzt. Ni einzelne Parzellen, in welchen der Duwock — equisetu palustre — stark wuchert, werden von Zeit zu Z wieder aufgebrochen und für kürzere Jahre un dem Pfluge genutzt.
11,00 Uhr Vorm. Weiterfahrt nach der Kolonie Mentzhausen. Landweg 4 km	Die Kolonie Mentzhausen ist im Jahre 18 im damaligen staatlichen Hochmoor in der Gemein Jade zu 66 Anbauerstellen — Kolonate — v durchschnittlich etwa 7 ha Größe vermessen u abgelegt. Die Kosten der ersten Abwässerungs- und Weg anlagen im Hochmoor sind mit 7500 Mk. aus d Landeskasse bestritten; den Kolonisten, denen d Anbaustellen in den Jahren 1848 bis 1858 ei gewiesen sind, wurde ein jährlicher Kanon in d Höhe einer 4 %tigen Verzinsung der obigen Kost auferlegt, dessen Zahlung nach 10 Freijahren began Für die Einweisung der Kolonate wurde i Uebrigen bedungen: 1. Innerhalb eines Jahres nach der Einweisun muß ein Haus, wie solches von Kolonist

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
	bewohnt wird, in mindestens 100 m Abstand vom Wege erbaut sein. 2. Jeder Anbauer muß den Weg nebst Gräben in seiner Stelle unterhalten. Wird eine Stelle von mehreren Wegen berührt, so muß solche Wegstrecke von sämtlichen Kolonisten unterhalten werden. 3. Höhlen und Brücken in öffentlichen Wegen, welche nicht nur einem Einzelnen dienen, sind auf gemeinschaftliche Kosten anzulegen und zu unterhalten. 4. Innerhalb der ersten 10 Jahre darf die Stelle ohne Genehmigung des Staatsministeriums nicht veräußert werden. 5. Nach 10 Frühjahren ist der Kanon, welcher pro Jück = 0,45 ha 1,80 Mk. ohne Rücksicht auf die Bonität der Stellen beträgt und dessen Ablösung mit dem 25fachen Betrage gestattet ist, sowie die staatliche Grund- und Gebäudesteuer zu zahlen.
Die Kolonie Nord- und Süd-Mentzhausen.	Die Kolonie enthält im Untergrunde fast überall für Kultur geeigneten Kleiboden, sodaß von den Kolonisten schon größere Flächen nach der Abtorfung bezw. nach dem Abbau des Moores zu Kleiland umgeschossen sind. Von den 11 km Hauptwegen in der Colonie sind 850 m mit einer Sanddecke; über 10 km mit einer 4 m breiten 50 cm starken Kleidecke versehen. Der Klei ist dem Untergrunde teils mittelst Handarbeit, teils mit einer Kleihebemaschine entnommen; die Kosten dieser Arbeiten, welche von der Gemeinde Jade und der Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds je zur Hälfte gedeckt sind, haben durchschnittlich pro

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
	m Weg 1,67—2,00 Mk. oder pro cbm 0,83—1,00 Mk. betragen. Die Kosten der Besandung betrugen vor dem Bahnbau pro cbm 3,50 Mk., jetzt 2,25 Mk.
Besichtigung des Kolonats des Anbauers Höpken zu Mentzhausen.	Das Kolonat des Gerhard Friedrich Höpken ist 6,84,60 ha groß, Reinertrag 190,71 Mk., Brandkassentaxat der Gebäude 3150 Mk. und generell aus dem Uebersichtsplane, im speziellen aus Anlage A 1 ersichtlich. Die ganze Stelle ist bis auf ein 1,73 ha große Hochmoorfläche, die als Kulturland zur Ackerkultur vorbehalten ist, mit Klei umgeschossen. Die Parzellen (Hämme) I und II vor dem Gehöfte sind bereits seit 25—30 Jahren umgeschossen; Hamm III hinter dem Gehöfte seit 20 Jahren, Hamm IV seit ca. 15 Jahren. Mit dem Umschießen der hinter dem Hochmoor gelegenen Hämme V und VI ist vor 8 Jahren begonnen worden und wird zur Zeit der letzte Rest beendet. Das Hochmoor stand 6 m mächtig, an die Kleischicht unter dem Moore soll stellenweise mehr als 2 m stark sein. Klei ist stets 40—45 cm aufgebracht worden. Interessant ist die Beobachtung, daß die letzte Hälfte der jüngsten Hämme (V und VI) schädlichen Klei im Untergrund besitzen, der, oben aufgebracht, vollständig vegetationslos ist. Die Schädlichkeit des Kleies beruht auf dem Vorhandensein von Schwefeleisen (Wasserkies), welches sich an der Luft in schwefelsaures Eisenoxydal und freie Schwefelsäure, also in pflanzenschädliche Verbindungen umsetzt.

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
	Zur Zeit wird vom Kolonisten Höpken die 40 cm starke schädliche Kleischicht mit einer 10 cm starken Kleidecke aus den vorhergehenden Hämmen überdeckt, auf welcher sich die Vegetation wieder einstellt. Der letzte ca. 5,0 m breite, noch mit schädlichem Klei umgeschossene Streifen zeigt jedoch noch die vollständig tote Oberfläche. Die Fruchtfolge auf dem der Ackerkultur vorbehaltenen Hochmoorfläche sog. Roggenmoor ist: $^1/_2$ Roggen, $^1/_4$ Kartoffeln und $^1/_4$ Hafer. Kunstdünger ist und wird niemals auf dieser Fläche verwendet, ebenso ist niemals Kalk aufgebracht worden. Gedüngt wird ausschließlich mit Stallmist. Der Rindviehbestand enthält 11 Stück Weidevieh. Im Winter (Martini bis Maitag) werden noch 2—3 Stück Großvieh zum Durchfüttern in Miete genommen, um das geerntete Stroh zu verfüttern und die Düngerproduktion zu vermehren. Für diese Zeit der Winterfütterung werden pro Kopf Großvieh 45—60 Mark eingenommen. Zur Durchfütterung dieses Viehstandes im Winter pachtet Kolonist in den Weser-Außendeichen (cirka 3 Stunden vom Wohnorte entfernt) gegen $1^1/_2$ ha Marschland zur Heugewinnung gegen eine Pacht von durchschnittlich 100 Mk. pro ha. Der Kolonist hat anscheinend, wie auch alle übrigen, die zum Teil bis 13 Stück Weidevieh auf ihren Stellen halten, sein gutes Auskommen.
12 Uhr Mittags. Besichtigung des staatlichen Strück-	

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
hausen, Oldenbrok, Großenmeerer Hochmoor. Landweg 4,5 km	Staatliches ca. 380 ha großes Hochmoor, Moor stand je nach Lage des Moores zu den Abwässerungsgräben 3—1 m, darunter zum großen Teil ein Kleischicht von wechselnder Mächtigkeit. Nivellement der Hauptwege und des angrenzen den Hochmoors, sowie Vorflut- und Untergrundverhältnisse, siehe **Anlage B.** **Anlage C.** Nivellement des Weges vom Bahnh Oldenbrok durch das Moor nach dem Jade Vorwerk. **Anlage D1 und D2.** Lage- und Höhenplän einzelner Strecken des Staatsmoores. Bemerkenswert ist, daß das Moor, infolge an gemessener stets fortschreitender Entwässerung, i dem Zeitraum von 1878—1898 bis zu 3,40 m (siehe Anlage D2) sich gesenkt hat. Im staatlichen Moor, bezw. als Zuwegungen z demselben sind in den letzten Jahren für Rechnun der Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds 7900 m und für Rechnung der Gemeind Oldenbrok mit Zuschuß aus de Kasse des Landes-Kultur-Fonds 2100 m zus. 10000 m Wege mit einer 4 m breiten 0,30 m starken Sandschicht beschüttet und fahrbar gemacht. Der Sand ist per Staatsbahn pro cbm für 1 Mk angeliefert, der weitere Transport ist durch Unter-

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
	nehmer mittelst Feldbahn zu einem Accordlohn von 0,75—1,00 Mk. pro cbm je nach der Transportentfernung beschafft worden. Wird das Moor zur Kolonisation in Angriff genommen, so sind nach dem Uebersichtsplan nach 20 km Wege nach und nach fahrbar herzustellen.
Besichtigung einer Kleihebemaschine auf dem Wege vom Mentzhausen nach dem Jader-Vorwerk.	Kleihebemaschine zur Hebung des Kleis aus dem Untergrunde nach Art der Brosowkyschen Torfbaggermaschinen.
1 Uhr Nachmitt. Weiterfahrt nach dem Krongute Jader-Vorwerk. (Anlage E.) (Kurze Frühstückspause.)	Das Krongut Jader-Vorwerk, welches im 15. Jahrhundert dem ehemaligen Kloster Rastede gehörte, später an die Oldenburger Grafen fiel, bildet jetzt einen Theil des ausgeschiedenen Kronguts und enthält einen Gesamtflächeninhalt von 225,7871 ha, davon sind zur Herdstelle 58,3077 ha und als Einzelland . 167,4794 „ 225,7871 ha, letzteres ausschließlich zur Grünlandsnutzung verpachtet, die Gesamtpacht beträgt z. Z. 17929,54 Mk. oder pro ha im Durchschnitt 79,40 Mk. Das Jader-Vorwerk wird in der Richtung von Süden nach Norden von der Jade, welche hier vor der Eindeichung des Landes einen Meeresarm — Priele — bildete und daher durch die Einwirkungen der Flut an seinen Ufern in etwa 300—400 m zu beiden Seiten fruchtbaren Schlick ablagerte, während das Land in weiterer Entfernung von der Jade zunächst in minderwertigen Knick-

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
	boden (kalkarmen Thon) und dann in reine Hochmoor übergeht, durchschnitten. Zum Jader-Vorwerk gehörten bis zum Jahre 1887 etwa 90 ha solcher minderwertiger Ländereien, diese sind durch Vertrag mit dem jetzigen Herdstellenpächter Backhaus von diesem in den verstrichenen 10 Jahren mit einer 10 cm starken Kleischicht beschüttet und zu ertragsfähigem ständigem Grünland umgewandelt. Nach dem Vertrage mit Backhaus hat das Krongut zur Ausführung der Kleimeliorationen 12000 Mk. zur Beschaffung von Feldbahnmaterialien — 3000 m Geleise und 20 Feldbahnwagen — für den Bau einer Kleitransportbrücke über die Jade, für Abrickelungen 2c. unverzinslich hergegeben, während dem Pächter das zu meliorierende Land jährlich 7,5 ha auf je 12 Jahre zu dem früheren Pachtsatze von durchschnittlich 40 Mk. pro ha in Pacht überwiesen wurde, mit der Verpflichtung, bis zum 1. Mai 1900 das Land mit einer 10 cm starken Kleischicht und zwar jährlich mindestens 7,5 ha zu beschütten, nach einjähriger Pflugglandsnutzung zum Grünen zu legen und als ständiges Wechselland im Grünen — als Weide und als einschnittiges Mähland mit Nachweide, Jahr um Jahr wechselnd zu nutzen. Vom 1. Mai 1900 ab hat Backhaus dann jährlich 7,5 ha gut meliorirtes Land an die Krongutsverwaltung zur anderweitigen Verpachtung zurückzugeben. Von den verarbeiteten rund 90000 cbm Kleiboden sind 26000 cbm Boden den hohen Ufern an der Jade und an Zwischengräben durch Ab-

Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
	schrägung entnommen, während 64000 cbm aus hohem guten Weidlande durch Abgrabung bis zu 2,5 m Tiefe gewonnen sind. Die Kosten dieser Melioration haben einschließlich der Vorarbeiten (Verschlichtung und Begrüppung des Landes, Stubbenroden 2c.) und einschließlich der Kosten des Ansamens von Klee- und Grassamen für den Pächter im Durchschnitt pro ha 675 Mk. betragen. Bei Abschluß des Meliorationsvertrages wurde angenommen, daß der Pächter das ihm zum Durchschnittssatze von 40 Mk. pro ha verpachtete Land nach dessen Melioration für 120 Mk. pro ha zur Grünlandsnutzung verafterpachten und durch diese Mehrpacht die aufgewendeten Kosten amortisieren könne. Thatsächlich ist das meliorierte Land zum Durchschnittspreise von 140 Mk. verpachtet und die ganze Meliorationsarbeit um 3 Jahre erfrüht worden, so daß der Pächter neben der Amortisation seiner Kosten nach Ablauf des 24 Jahre währenden Vertrages noch einen angemessenen Gewinn erzielen wird. Die vom Krongut aufgewendeten 12000 Mk. sind nach Ablauf des Contractes bezw. vollständiger Rückgewähr des Landes durch die inzwischen vom Jahre 1900 an zu erzielende Mehrpacht für jährlich dem Pächter zurückzugebende 7,5 ha Land vollständig amortisiert und tritt das Krongut dann in den Genuß einer jährlichen Mehrpacht von 7200 Mk. bis 9000 Mk. Diese für das Krongut sehr günstige Meliorationsarbeit hat den weiteren Vorteil, daß die große Anzahl der Einzellandspächter anstatt des früheren

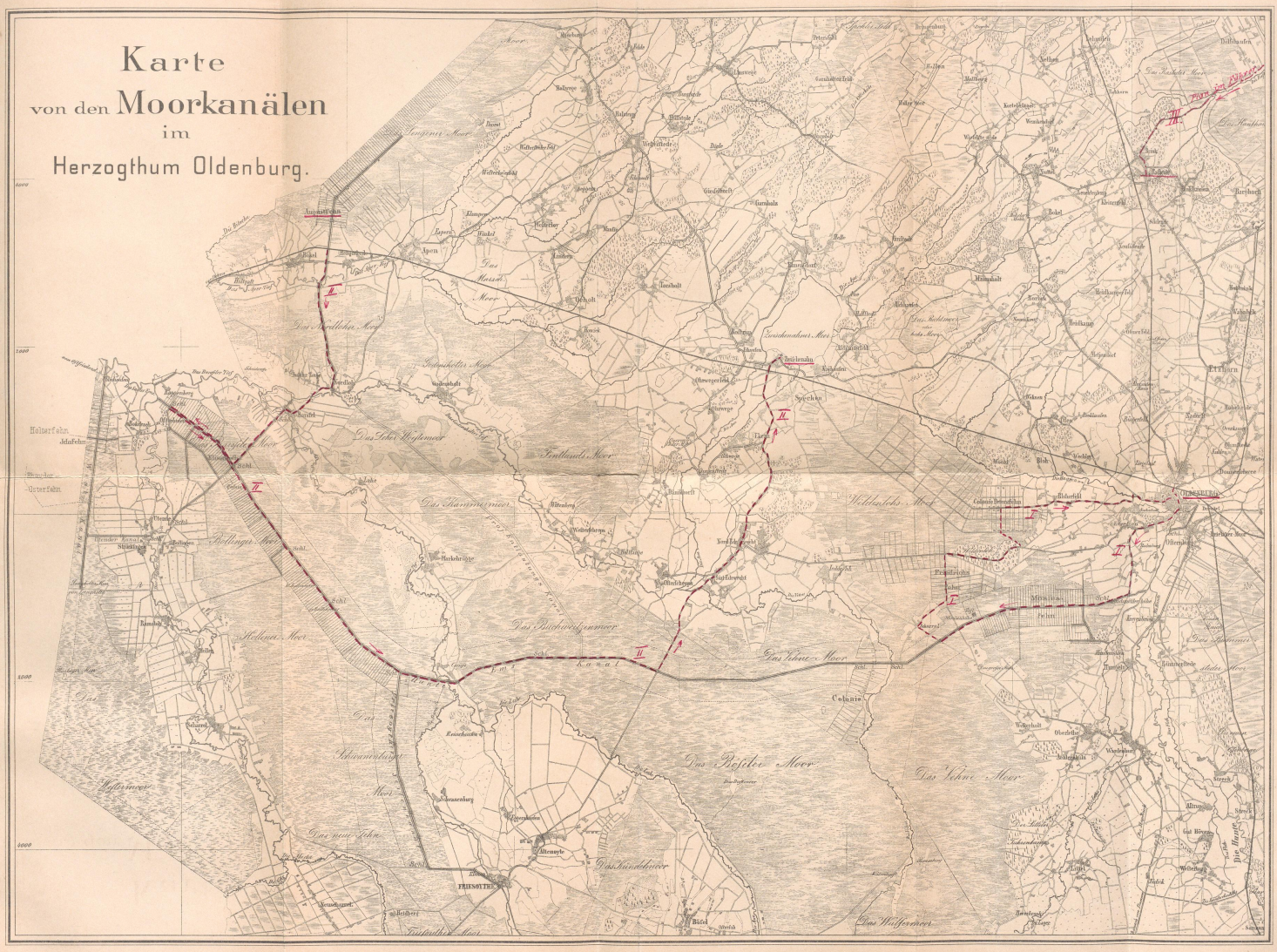
Reiseweg.	Nähere Beschreibung.
	sehr mageren Grünlandes jetzt gutes Weide- und Mähland pachten und ihren Viehstand angemessen ernähren können.
3 Uhr Nachmitt. Weiterfahrt a. der Chaussee durch Jader-Langstr., Salzendeich und Kleibrok nach der Sommer-Residnz. Rastede. Landweg 11 km	
4 Uhr Nachmitt. Ankunft daselbst.	
5 Uhr Nachmitt. Diner bei Sr. K. Hoheit dem Großherzog.	

Karten

zum

erſten Reiſetag.

Karte
von den Moorkanälen
im
Herzogthum Oldenburg.



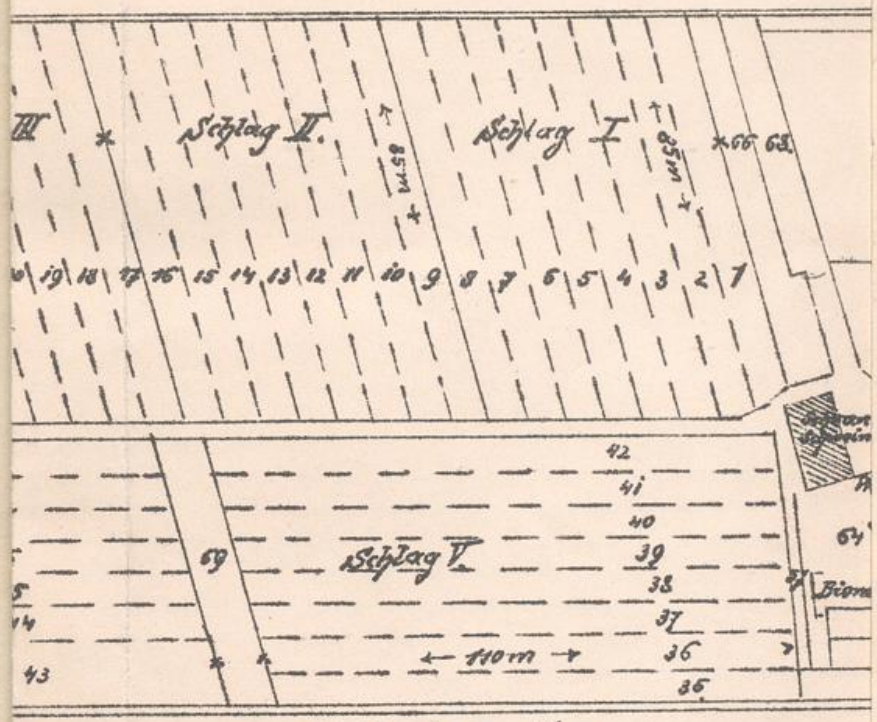
C

Die Beispielswirthschaft

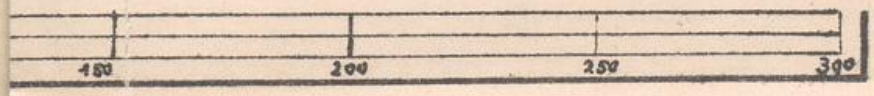
stellen des Colonisten

zu Maibuschermoor.

Größe der Beispielswirthschaft



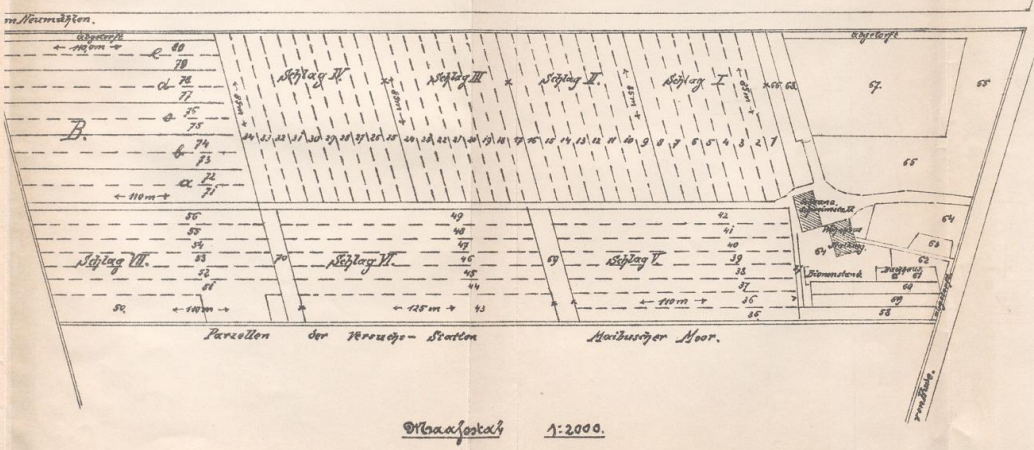
Maßstab 1:2000.



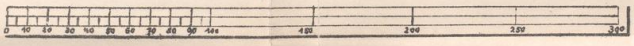
Anlage II

Plan über die Beispielswirthschaft auf Parzellen des Colonisten C. H. Becker zu Maibusschermoor

Größe des Colonats 6,68.72 ha. Größe der Beispielswirthschaft 5,59.40 ha.



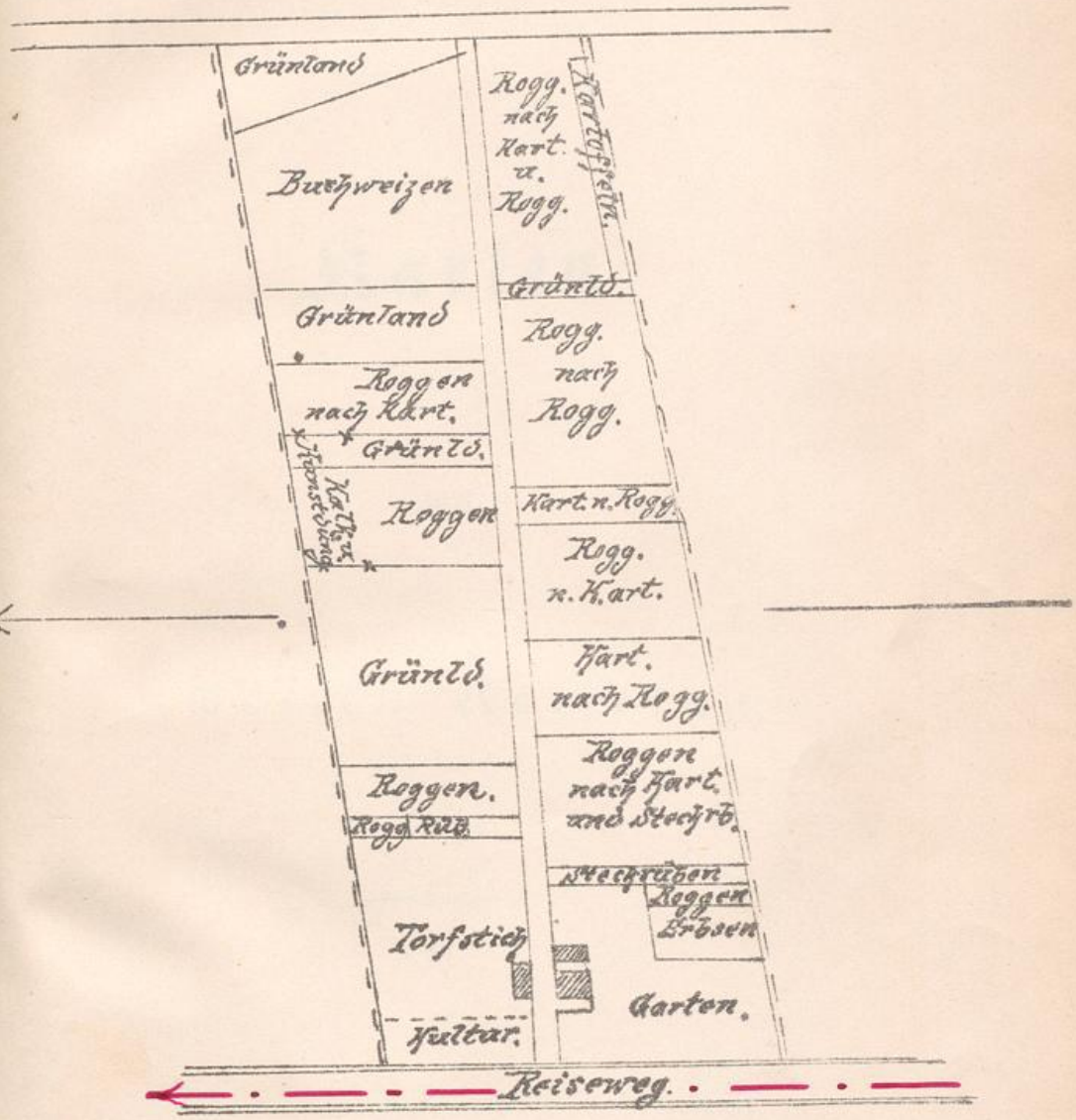
Maaßstab 1:2000.



lenat von J. Herm. Wiechmann in Friedrichsvehn

Größe 6,80.92 ha Reinertrag 27,23 M.

1:4000.



4,60 ha Ackerland.
1,30 " Grünland.
0,63 " Torfstich
0,27.92 " Hof, Garten, Weg.

Sa: 6,80 92 ha.

Karten

zum

zweiten Reisetag.

Fruchtfolge und Düngungsplan.

Anlage IVa.

Schl.	Parz.	ha	ar	qm	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1895	1896	1897	1898	1899	1900	Bemerkungen.
					Unkultiviertes abgegrabenes Land.						**Kosten der Besandung, Mergelung, Bekleiung, des Kunstdüngers und der Sämereien.**						Mergel u. Kunstdünger sd. durch Harken oder Eggen m. einer Dornenegge gut mit der Narbe zu vereinigen.
B.	1	0	06	67	5 cm Emsschlick. Hafer mit Kleegras in Chilisalpeter.	Kleegras.	Kleegras mit Sanddung.	Kleegras.	Grünland mit Kunstdung.	Grünland.	33 cbm besten Emsschlick à 50 ₰. 27 Pfd. Chilisalpeter. 19,47 Mk.				66 Pfd. Thomas. 132 Pfd. Kainit. 3,85 Mk.		
B.	2	0	06	67	10 cm Sand. Hafer mit Kleegras in Kunstdünger.	Kleegras in Mergel.	Kleegras mit Sanddung	Grünland.	Grünland mit Kunstdung.	Grünland.	66 cbm Sd. à 30 ₰. 53 Pfd. Thomas. 106 Pfd. Kainit 27 Pfd. Chilisalp 25,86 Mk.	5 Ctr. Mergel. à 70 ₰ 3,50 Mk.			66 Pfd Thomas 132 Pfd. Kainit. 3,85 Mk.		Der Kunstd. ist bis spätestens Mitte Februar anzuwenden.
A.	1	0	05	34	5 cm Emsschlick. Hafer mit Kleegras in Chilisalpeter.	Kleegras.	Kleegras mit Kunstdung.	Grünland	Grünland mit Sanddung.	Grünland.	26 cbm Emsschlick à 50 ₰ 27 Pfd Chilisalp. 15,97 Mk.		50 Pfd. Thomas 100 Pfd. Kainit. 2,93 Mk.				Der Schlick muß trocken aufgebracht und gut zerklein. werd.
A.	2	0	05	34	10 cm Sand. Hafer mit Kleegras in Kunstdünger.	Kleegras in Mergel.	Kleegras mit Kunstdung.	Grünland	Grünland mit Sanddung.	Grünland.	53 cbm Sd. à 30 ₰. 53 Pfd Thomas 106 Pfd. Kainit. 27 Pfd. Chilisalp. 21,96 Mk.	5 Ctr. Mergel. 3.50 Mk.	50 Pfd. Thomas. 100 Pfd. Kainit. 2,93 Mk.				
A.	3	0	05	34		5 cm Emsschlick. Hafer mit Kleegras in Chilisalpeter.	Kleegras.	Grünland mit Sanddung.	Grünland.	Grünland mit Kunstdung.		26 cbm Emsschlick à 50 ₰ 27 Pfd. Chilisalp. 15,97 Mk.				50 Pfd. Thomas. 100 Pfd. Kainit. 5,93 Mk.	
A.	4	0	05	34		10 cm Sand. Hafer mit Kleegras in Kunstdünger.	Kleegras in Mergel.	Grünland mit Sanddung	Grünland.	Grünland mit Kunstdung.		53 cbm S. à 30 ₰. 53 Pfd. Thomas. 106 Pfd. Kainit. 27 Pfd. Chilisalp. 21,96 Mk	4 Ctr. Mergel 2,80 Mk.			50 Pfd. Thomas. 100 Pfd. Kainit. 2,93 Mk.	
B. B.	3 4	0	13	35			5 cm Emsschlick. Hafer mit Kleegras in Chilisalpeter	Kleegras.	Kleegras mit Sanddung.	Grünland.			54 Pfd. Chilisalp. 66 cbm Emsschlick à 40 ₰ 31,28 Mk.				
					Kultiviertes bekleites abgegrabenes Land.						Die Grasmischung für das Grünland besteht aus 6 Pfd. Rotklee, 6 Pfd. Schwedischklee, 6 Pfd. Timotheegras, 6 Pfd. Wiesenrispengras, 6 Pfd Wiesenschwingel und 6 Pfd. Schotenklee pro ha.						
C.		0	08	10	Grünland.	Grünland.	Grünland.	Grünland.	Grünland.	Grünland.							
					2 mal gebranntes Buchweizenland — kultiviertes Hochmoorland — ausgebautes Buchweizenland.												
I.	1 2 3 4 5	0	20	02	1—3 mit Roggen in Mist. 4—5 Kartoffeln in Mist.	Mergeln. Roggen in Kunstdünger.	½ Kartoffeln in Mist ½ Hafer in Mist.	Parz. 1. Peluschkengemenge. Parz. 2—5. Roggen in Kunstdünger	Roggen in Mist.	Kartoffeln in Kunstdünger.		16 Ctr. Mergel. 160 Pfd. Thomas. 320 Pfd. Kainit 80 Pfd. Chilisalp. 29,36 Mk		5 Pfd Peluschken. 200 Pfd. Thomas 400 Pfd. Kainit 15,30 Mk		160 Pf. Thomas d 320 Pfd. Kainit. 80 Pfd Chilisalp 18,16 Mk.	Der Chilisalpet. ist bei Roggen im Frühling anzuwend.; der übrige künstlich. Dünger im Herbst.
II.	6 7 8 9 10	0	22	25		3 cm Besandung. Kartoffeln in Mist und Chilisalpeter. 9 10 überbrennen	Mergeln. Roggen in Kunstdünger.	Kartoffeln in Mist.	Peluschkengemenge in Kunstdünger zum Grünabfüttern.	Roggen in Mist.		67 cbm Sand à 30 ₰. 88 Pfd. Chilisalp. 29,78 Mk.	18 Ctr. Mergel. 176 Pfd. Thomas. 352 Pfd. Kainit. 88 Pfd Chilisalp. 32,57 Mk.		44 Pfd. Peluschken. 220 Pfd. Thomas. 440 Pfd Kainit. 16,83 Mk.		Zu Roggen sowohl wie zu Kartoffeln ist der Chilisalpet. zu 2 Malen auszustreuen; bei der ersten Hacke und wenn die Kartoffeln eine Hand hoch sind.
III.	11 12 13 14 15	0	22	25			3 cm Besandung. Kartoffeln in Mist u. Chilisalpeter.	Mergeln. Roggen in Kunstdünger.	Kartoffeln i. Mist.	Peluschkengemenge in Kunstdung zum Grünabfüttern.			67 cbm Sand à 30 ₰. 88 Pfd. Chilisalp. 29,78 Mk.	18 Ctr. Mergel. 176 Pfd. Thomas. 352 Pfd. Kainit. 88 Pfd. Chilisalp. 32,57 Mk.		44 Pfd. Peluschken. 220 Pfd. Thomas. 440 Pfd. Kainit. 16,83 Mk.	
IV.	16 17 18 19 20	0	22	25				3 cm Besandung Kartoffeln in Mist und Chilisalpeter.	Mergeln Roggen in Kunstdünger.	Kartoffeln in Mist.				67 cbm Sand à 30 ₰ 88 Pfd. Chilisalp. 29,78 Mk.	18 Ctr. Mergel. 176 Pfd Thomas 352 Pfd Kainit. 88 Pfd. Chilisalp. 32,57 Mk.		Peluschkengem. besteht aus 2 Teilen Peluschken, 3 Teilen Hafer.
V.	21 22 23 24 25	0	22	25	Werden nicht weiter gebrannt.				3 cm Besandung. Kartoffeln in Mist und Chilisalpeter.	Mergeln. Roggen mit Kunstdünger.					67 cbm Sand à 30 ₰. 88 Pfd. Chilisalp. 29,78 Mk.	18 Ctr. Mergel. 176 Pfd. Thomas. 352 Pfd. Kainit. 88 Pfd. Chilisalp. 32,57 Mk.	
VI.	26 27 28 29 30	0	22	25	Werden nicht weiter gebrannt.					3 cm Besandung. Kartoffeln in Mist und Chilisalpeter.						67 cbm Sand und 40 Pfd. Chilisalpeter. 24,50 Mk.	
											83,26 Mk.	104,07 Mk.	102,29 Mk.	77,65 Mk.	86,88 Mk.	97,92 Mk.	= 552,07 Mk.

Schl.	Parz.	ha	ar	qm	1895	1896	1897	gen.
							Unkultiviertes	unst= durch oder einer ge gut darbe igen.
B.	1	0	06	67	5 cm Emsschlick. Hafer mit Kleegras in Chilisalpeter.	Kleegras.	Kleegras mit Sanddung.	
B.	2	0	06	67	10 cm Sand. Hafer mit Kleegras in Kunstdünger.	Kleegras in Mergel.	Kleegras mit Sanddung	d. ist stens bruar en. muß ufge= gut verd.
[illegible]	1	0	05	34	5 cm Emsschlick. Hafer mit Klee=	[illegible]	Kleegras mit	

w, Amt Friesoythe.

r.

Buchweizenland, 2x gebrannt

33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49

Heide, noch nicht begrüppt
0,48.49 ha.

32
S.*

0,35.10 ha.

0,08.10 "
0,34.71.

0,20.02 "

0,85.82 "

0,62.30

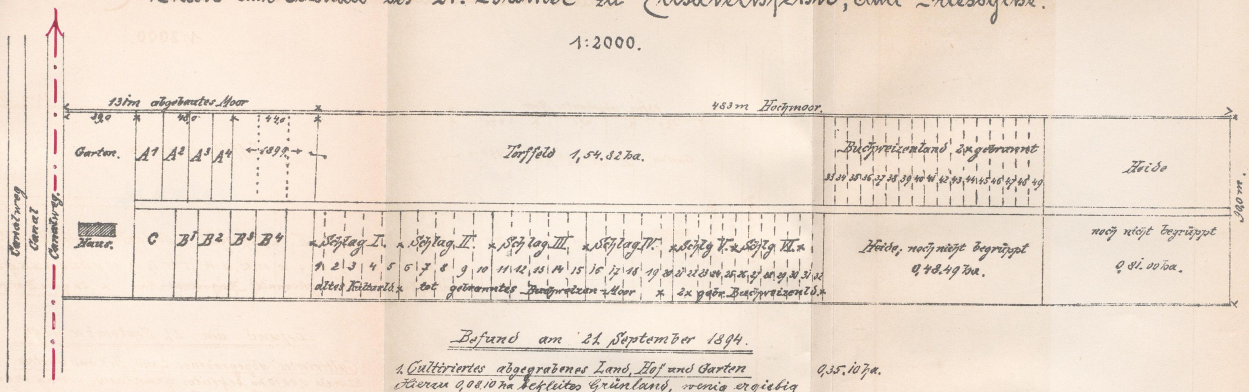
2,46.05 "

1,54.82 "
1,29.41 "

5,30.28 ha.

Plan zum Colonate des W. Blömer zu Elisabethsfehn, Amt Friesoythe.

1:2000.



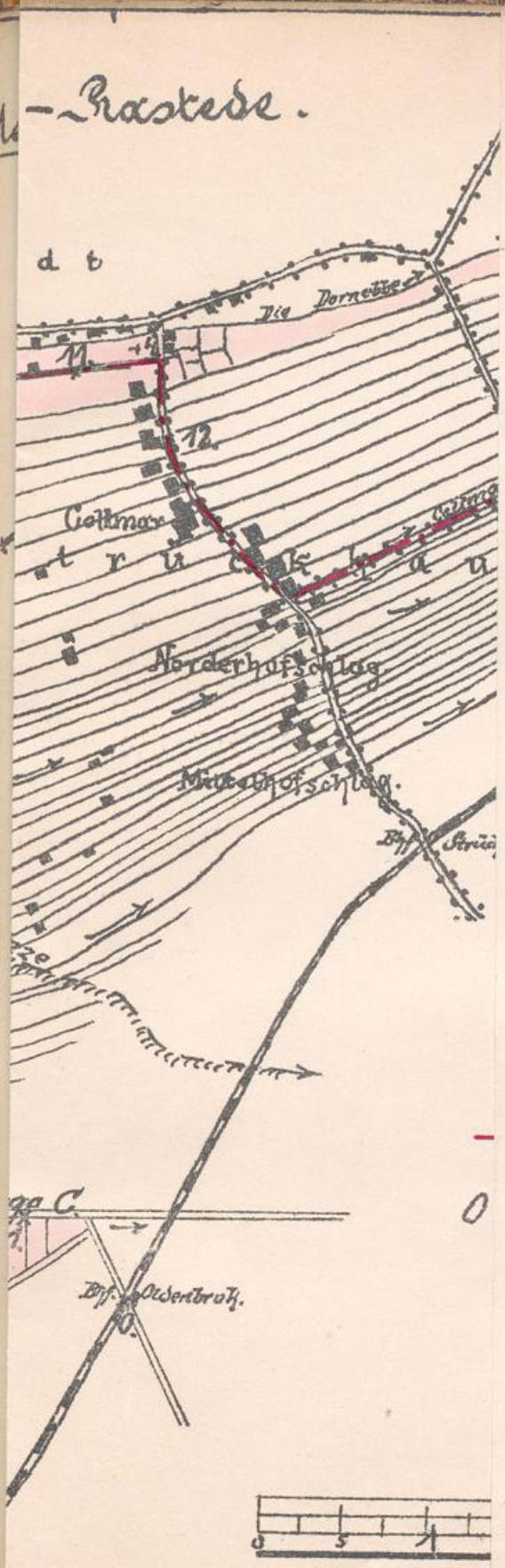
Befund am 21 September 1894.

1. Cultivirtes abgegrabenes Land, Hof und Garten	0,35.10 ha.
Hierzu 0,08.10 ha Kefluites Grünland, wenig ergiebig und nasse Lage (Parzelle C)	0,08.10 "
2. Uncultivirtes abgegrabenes Land. (A B).	0,34.71.
ist gut verschlichtet, nur 60 cm tief zu entwässern	
3. Cultivirtes Hochmoorland (1-5)	0,20.02 "
Weder Kunstdünger noch Kalk bekommen, sehr mager bewirthschaftet	
4. Zweimal gebranntes Hochmoor.	0,85.82 "
Parz 28-32 und 33-49.	
5. Vollständig ausgebranntes Hochmoor	0,62.30
Parz. 5-19.	
Zu:	2,46.05 "
Hierzu:	
6. Torffelder	1,54.82 "
7. Unberührtes Heide-Hochmoor	1,29.41 "
Gesammgröße:	5,30.28 ha.

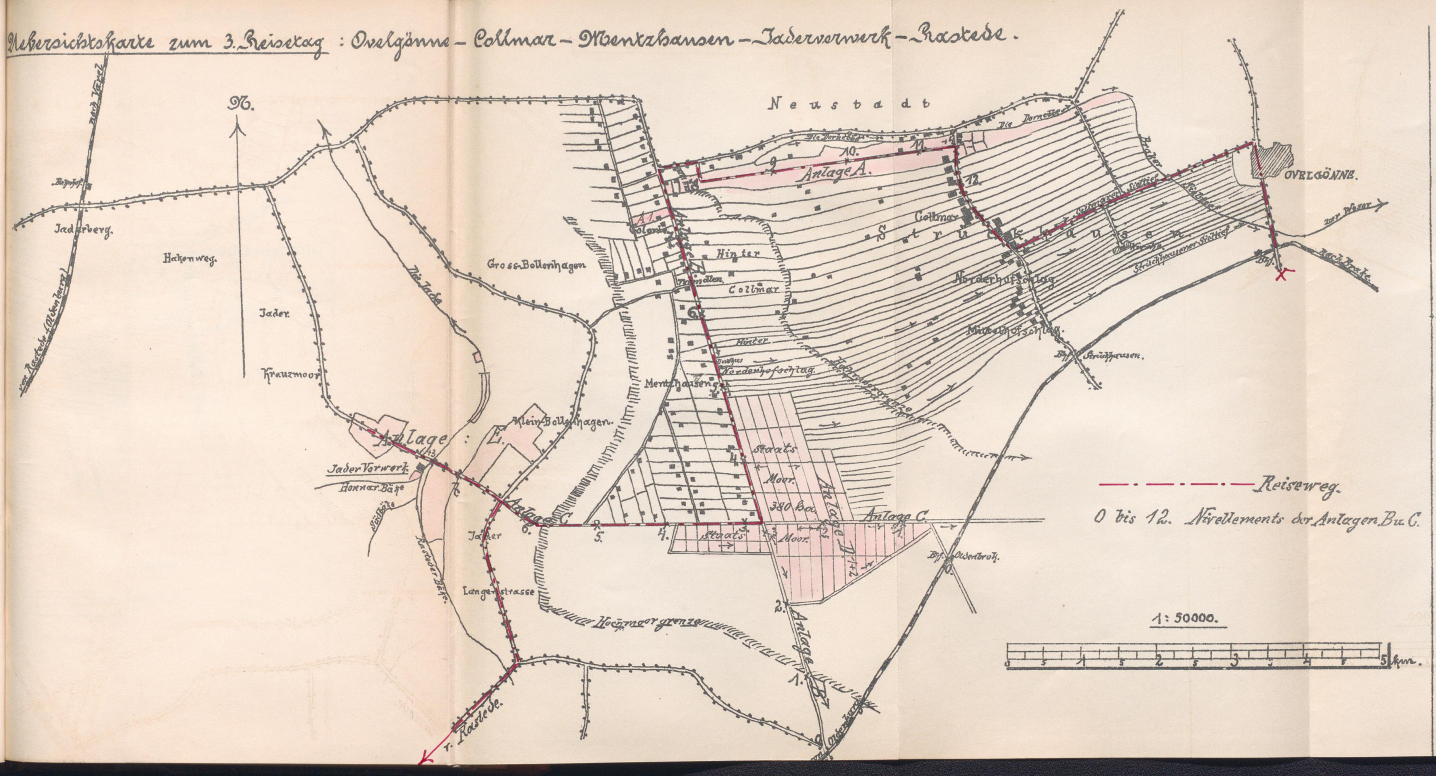
Karten

zum

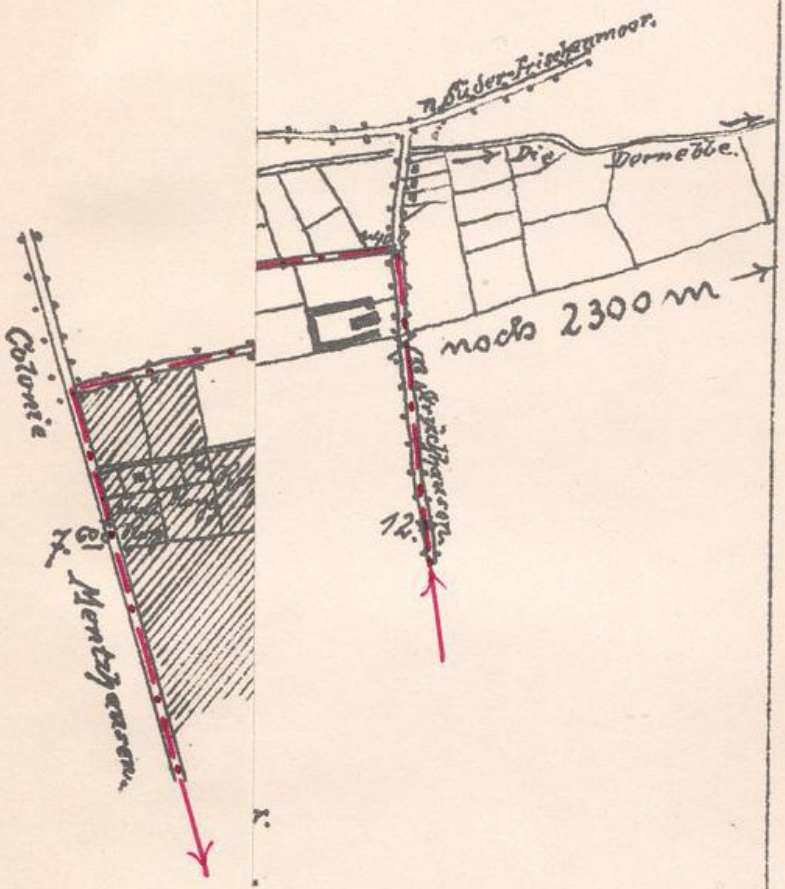
dritten Reisetag.

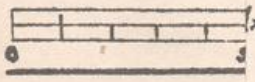


Uebersichtskarte zum 3. Reisetag: Ovelgönne – Collmar – Mentzhausen – Jadervorwerk – Rastede.



Anlage A.



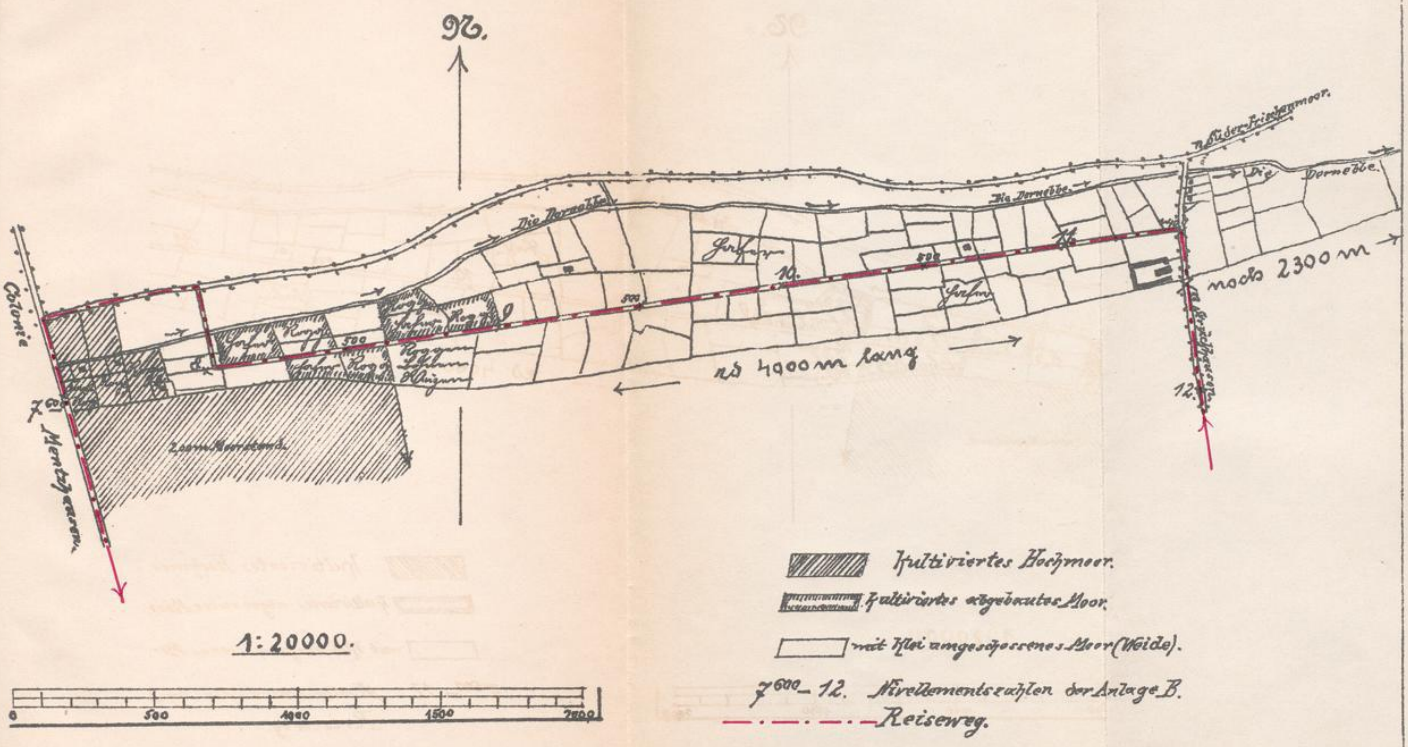


Anlage B.

Anlage A.

Uebersichtsplan zum Krongut Collmarsbau.

Größe 203,36.40 ha.



1:20000.

Kultiviertes Hochmoor.

Kultiviertes abgebautes Moor.

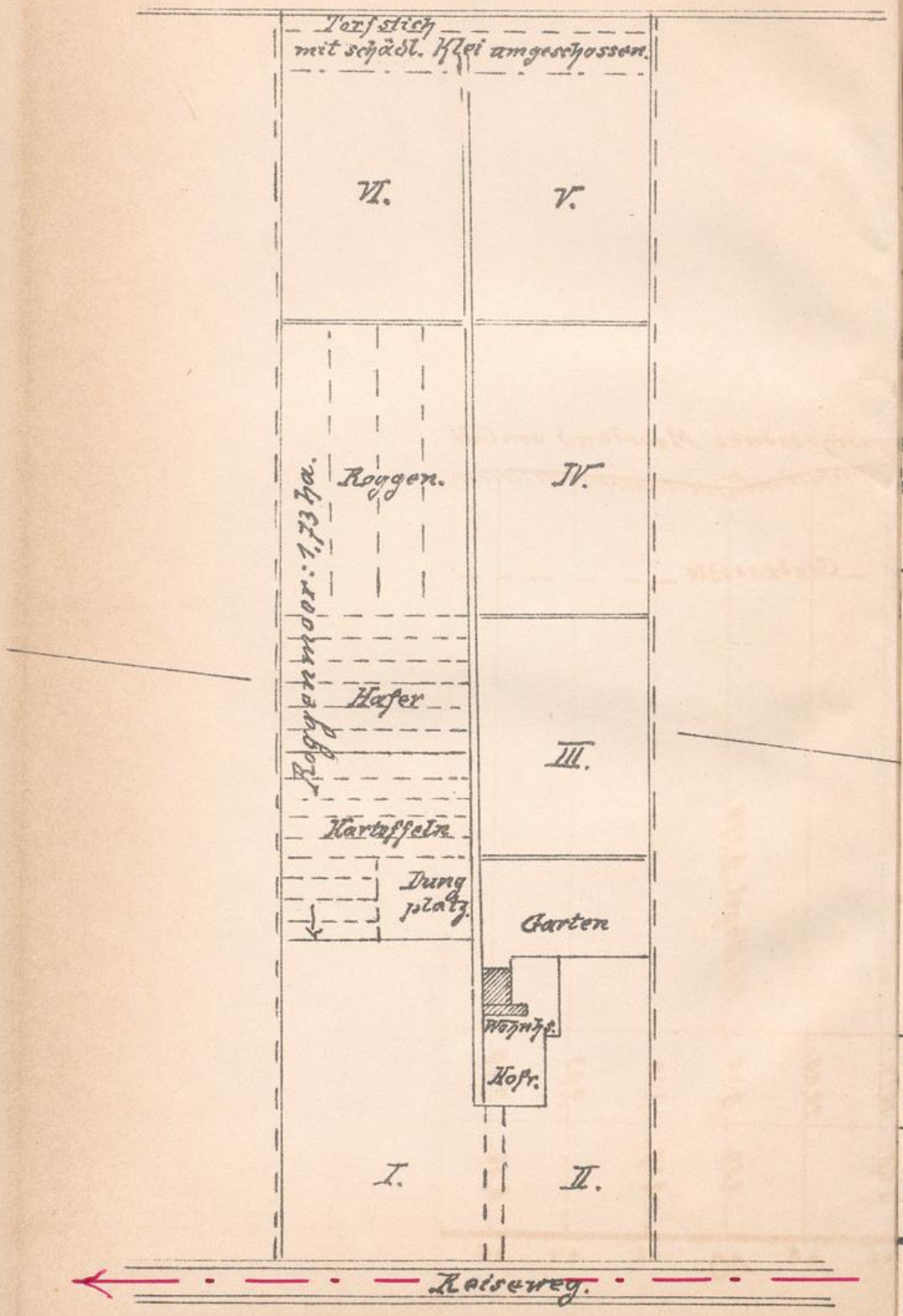
mit Klei angeschwemmtes Moor (Weide).

7600 – 12. Nivellementszahlen der Anlage B.

Reiseweg.

Colonat von Fr. Gerh. Höpken zu Wenkzhau

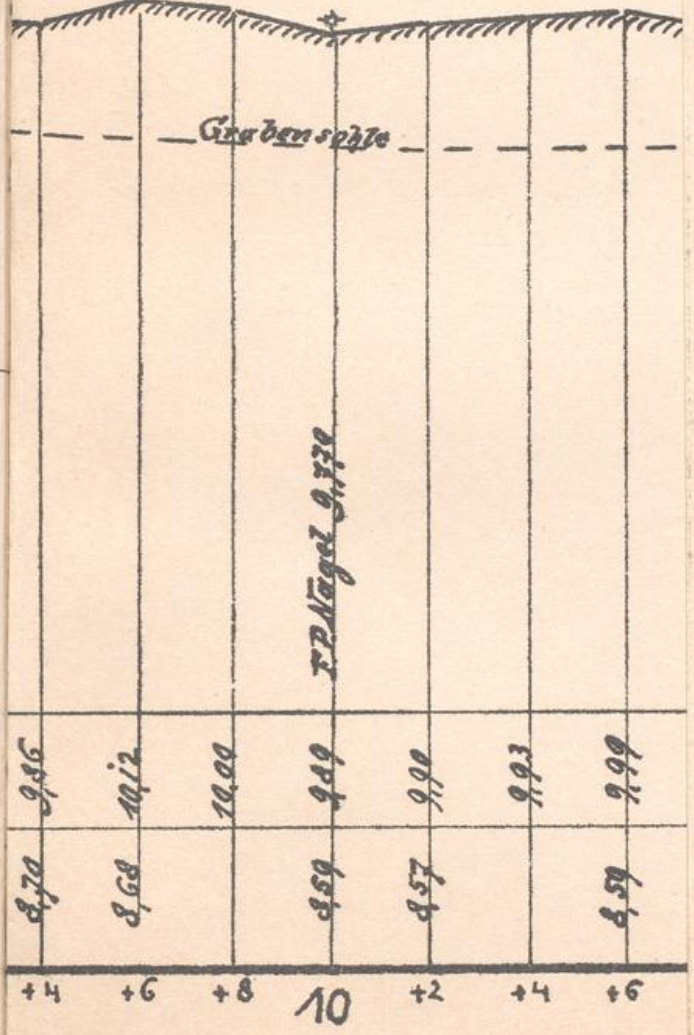
Größe: 6,54.60 ha Reinertrag: 190,71 M.



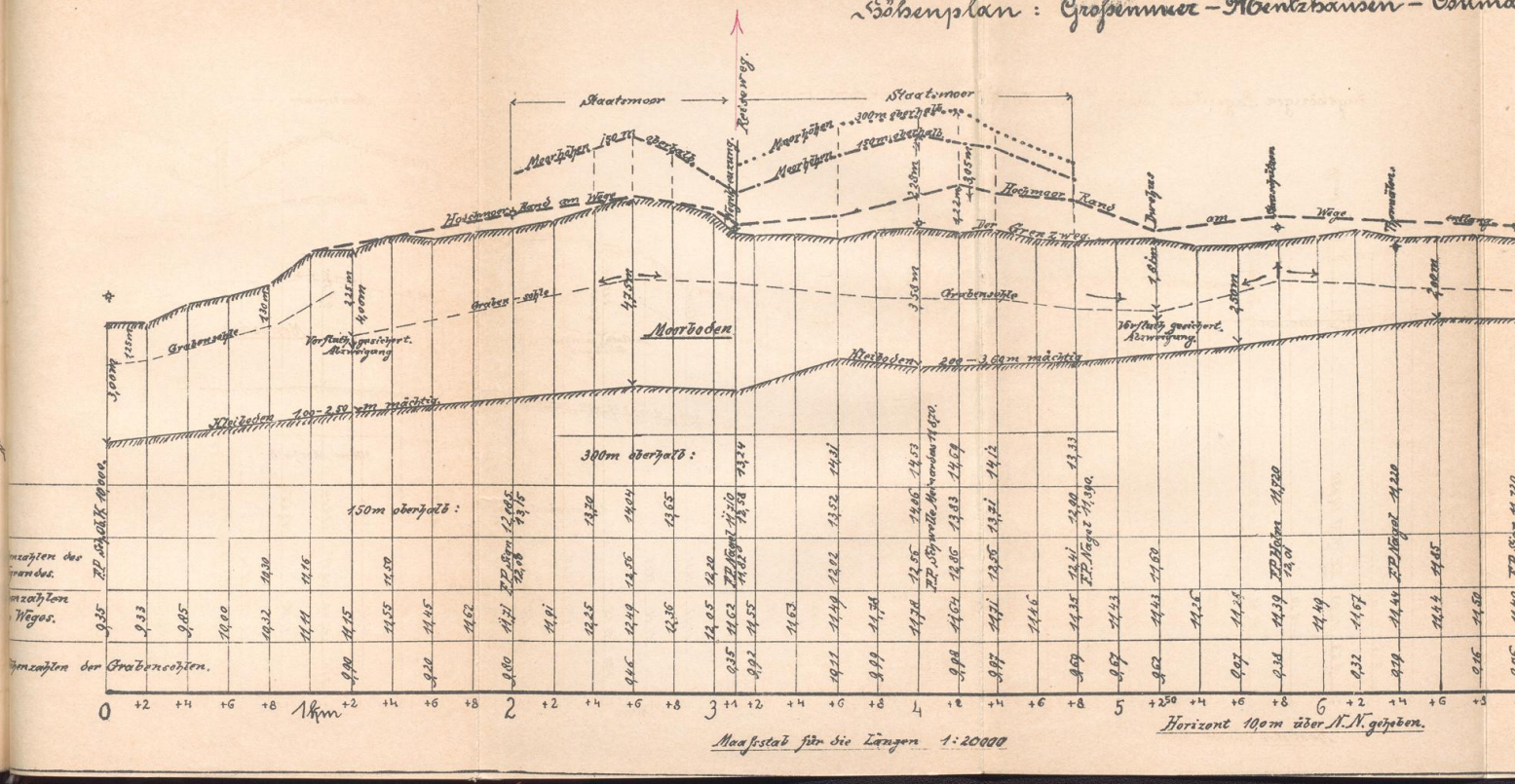
1:3000.

rte.

ei umgeschossenes Moorland von Col



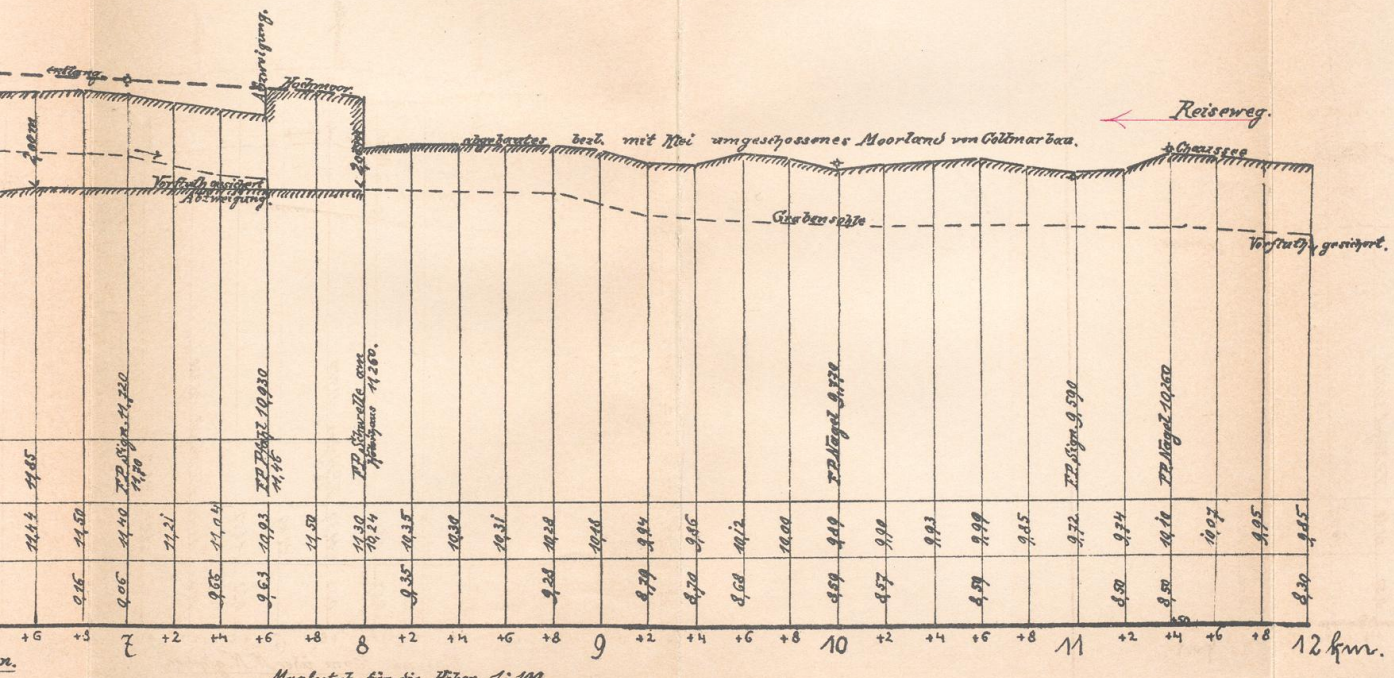
Höhenplan: Großenmoor – Menkhausen – Collma



– Collmarbau – Collmar.

Anlage: B.

Zugehöriger Lageplan siehe Übersichtskarte.



Maaßstab für die Höhen 1:100.

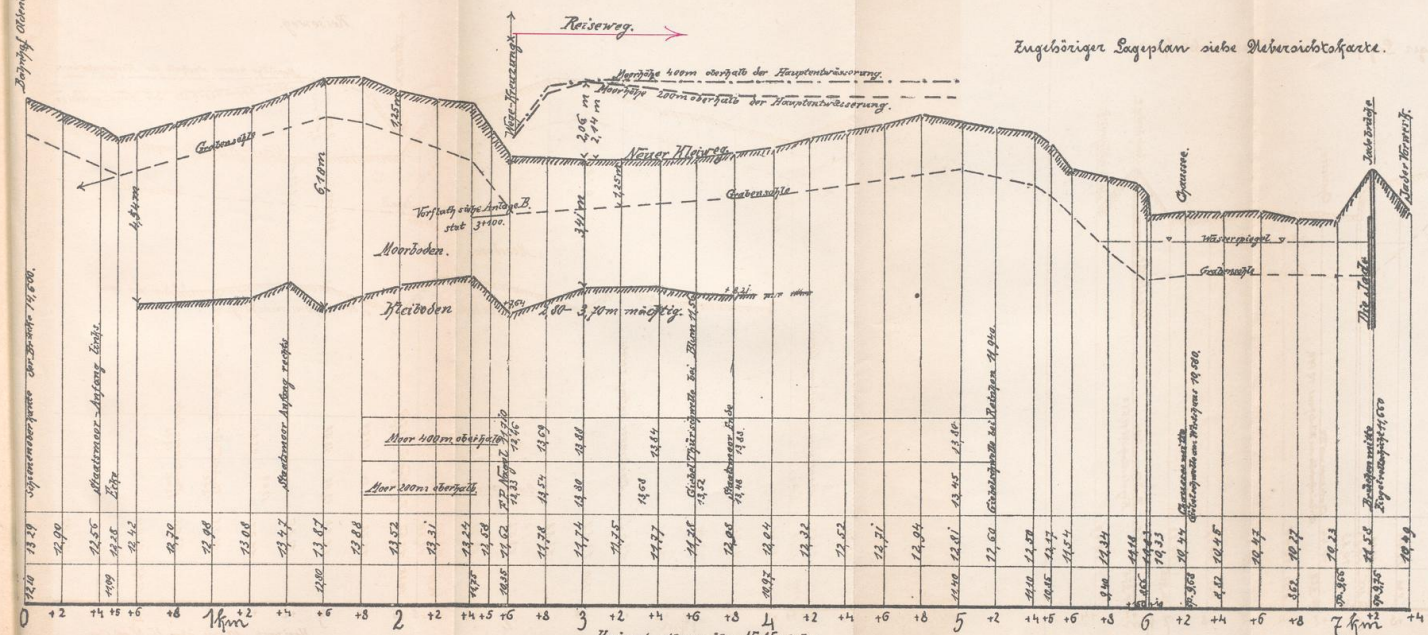
Co

Bahnhof Osenbrück

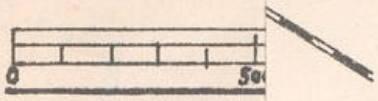
Anlage C.

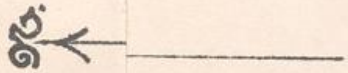
Oldenbrock – Menkzhausen – Jaderwerk.

Zugehöriger Lageplan siehe Meteorichtskarte.



Staatsma Anlage D1





nach Grossenmeer
1 Km.
500

Reiseweg.
ments der Anl. B u. C.
Anlage D2
chsicht im Durchs-
n Stellen bis 3,60 m.

von Mentzho

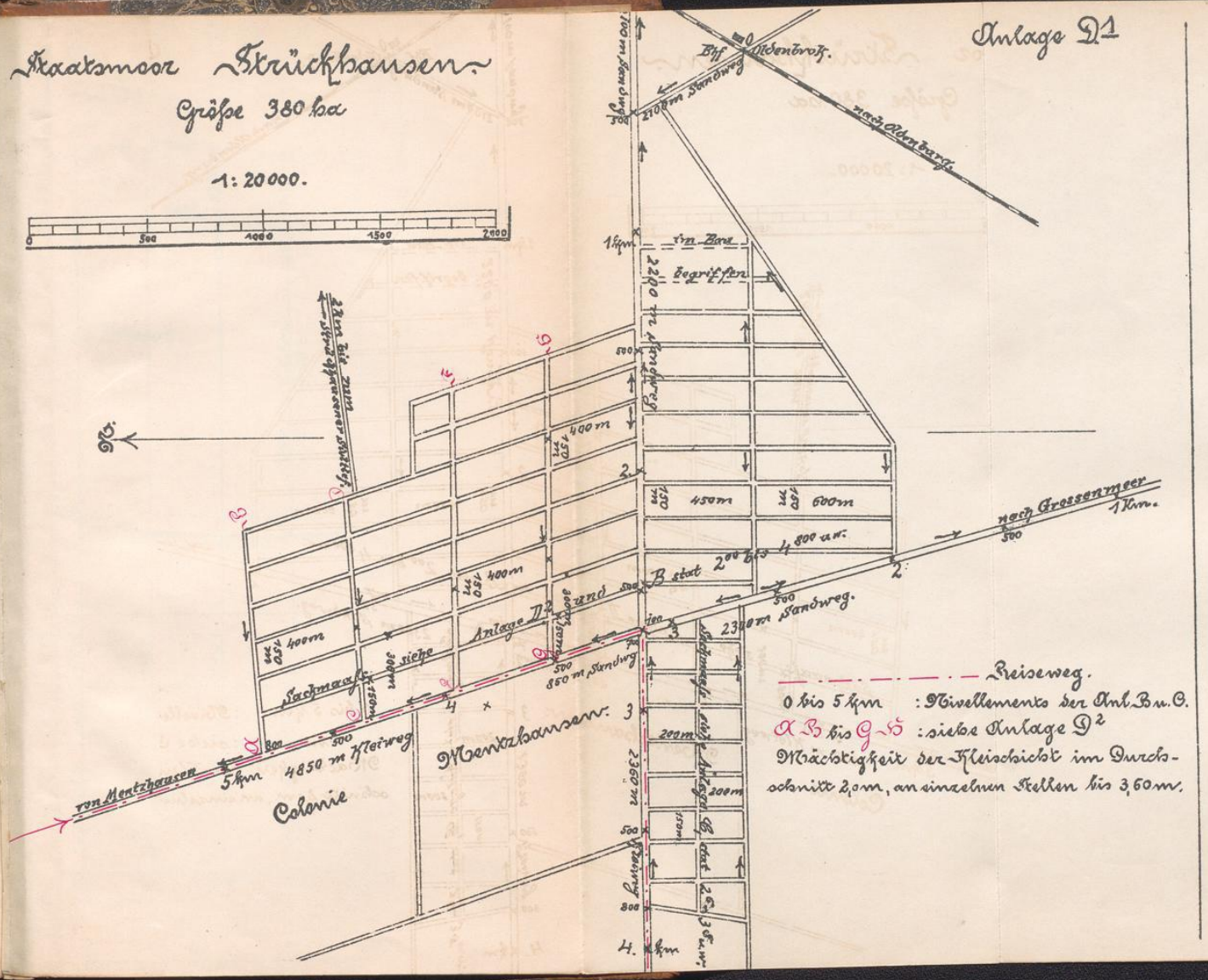
Staatsmoor Strückhausen.

Größe 380 ha

1: 20000.

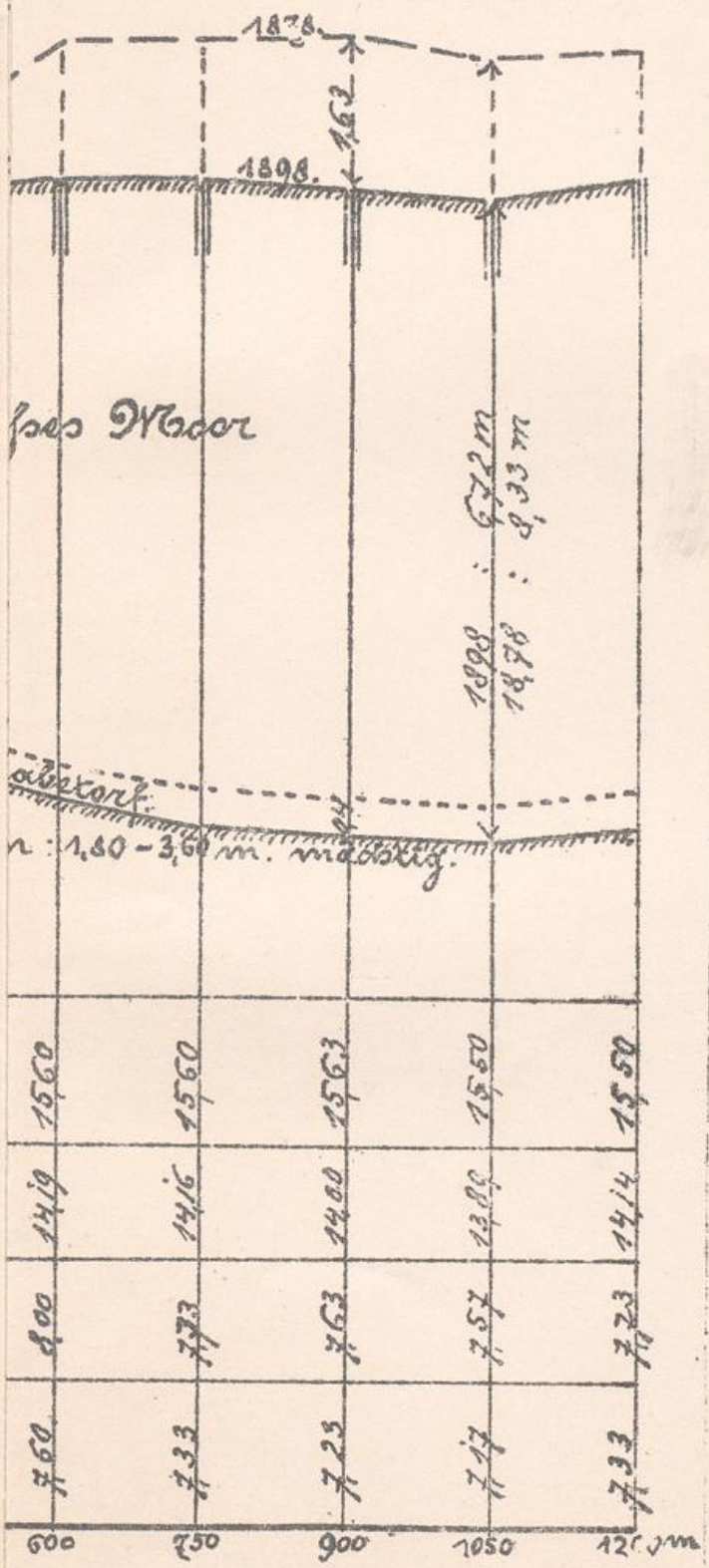
0 500 1000 1500 2000

Anlage D1

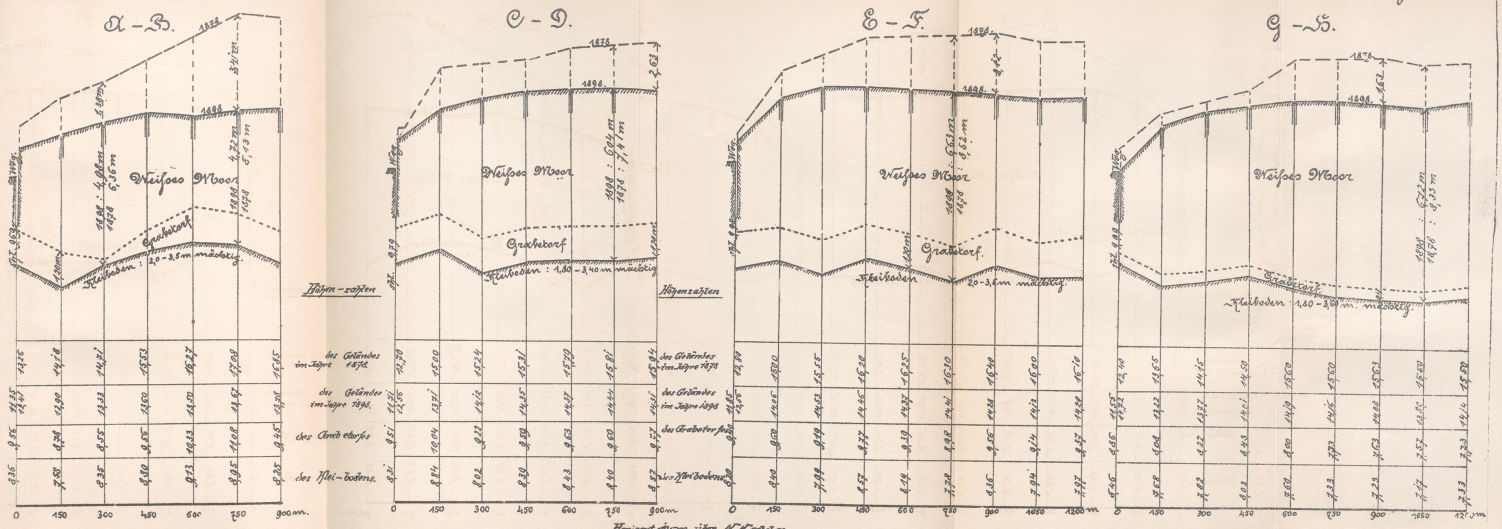


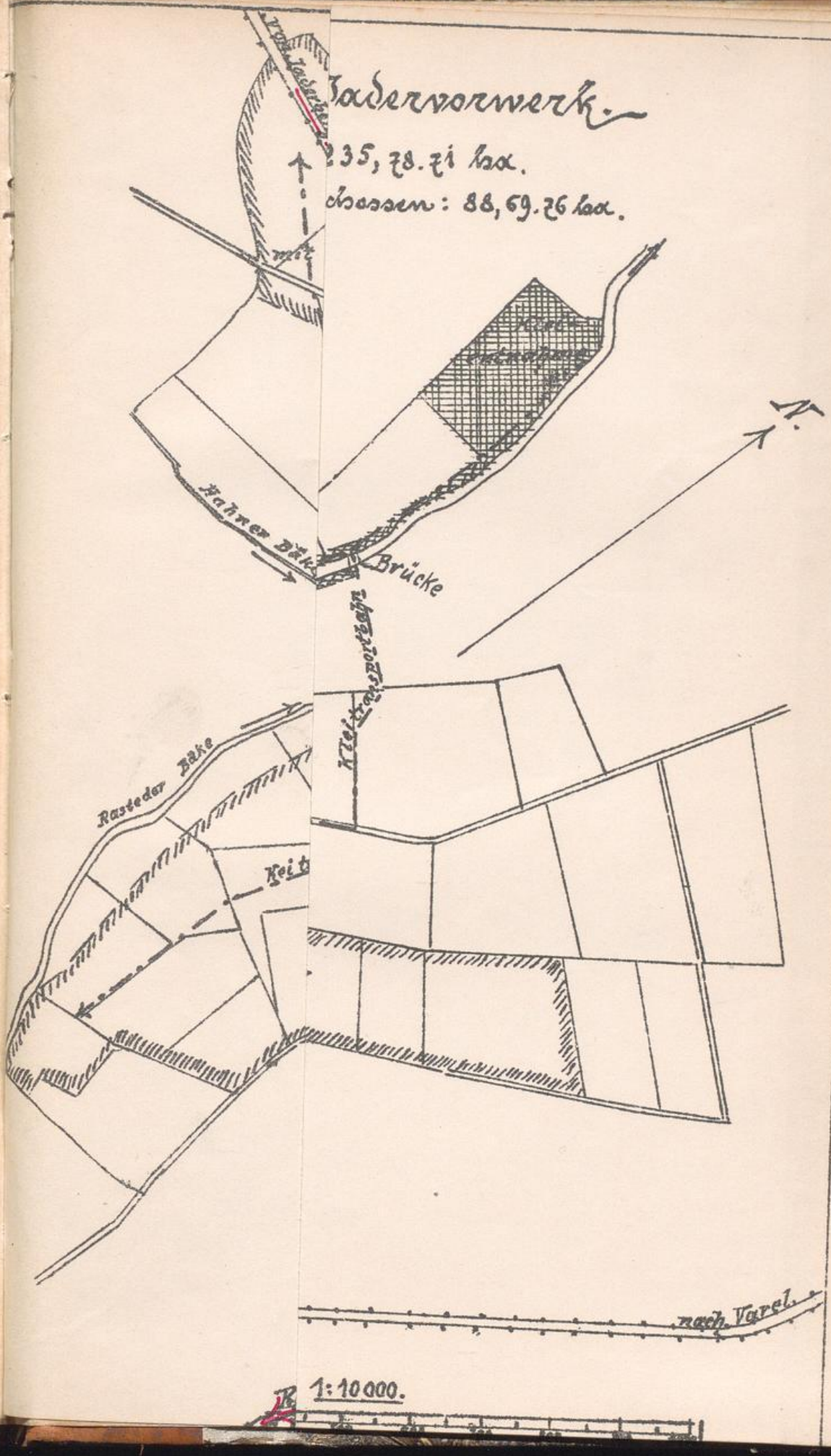
Anlage D. 2

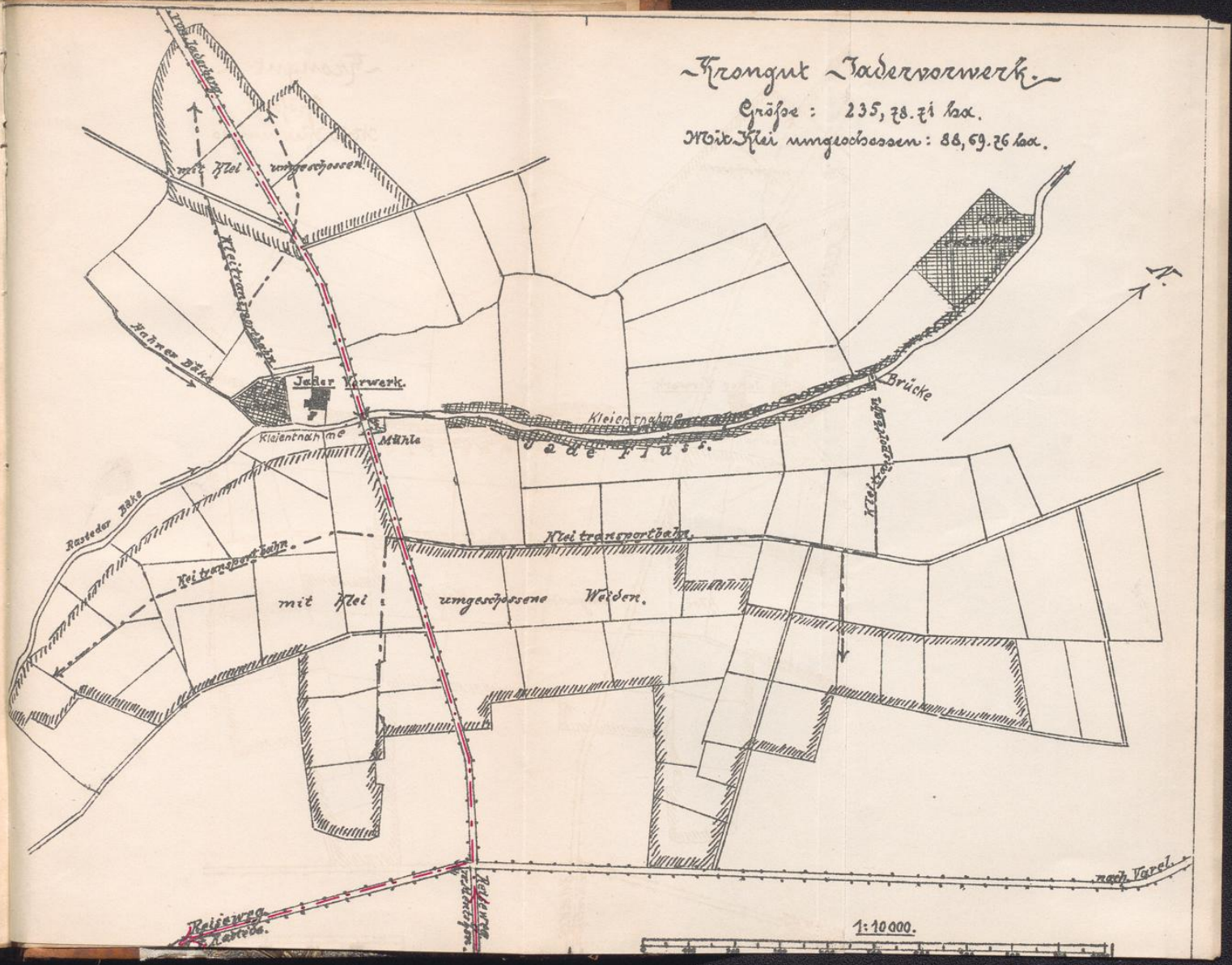
-Ö.


1878.
1898.
1,63
fses Moor
1898 : 6,72 m
1878 : 8,33 m
abstort.
n : 1,80 - 3,60 m. mächtig.
1,60
1,60
1,63
1,60
1,50
14,19
14,16
14,00
13,90
14,14
8,00
7,73
7,63
7,57
7,73
7,60
7,33
7,23
7,17
7,33
600
750
900
1050
1200 m

Anlage D. 2


A – B.
C – D.
E – F.
G – H.
Weißes Moor
Grabtorf
Flußboden
Höhen-zahlen
des Geländes im Jahre 1878.
des Geländes im Jahre 1898.
des Grabtorfes
des Flußbodens.
Horizontalform über N.N. gegeben.
Maaßstab für die Längen 1:10000.
Maaßstab für die Höhen 1:100.





B

B